31. Jahrgang. Sonnabend, 8 Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 17422.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1888.

Aus den Kreisen der Deutsch-Oesterreicher.

Die „Deutsch-böhmische Correspondenz", ein unabhängiges Organ, welches mit Energie die Interessen des Deutschthums in Oesterreich vertritt, schreibt:

Für die Eintagspolitik des Grafen Taaffe bezeichnend ist der Umstand, daß jetzt wieder tiefer Friede in seiner Presse eingekehrt ist. Man hat die Behauptungen der deutschen Presse in den letzten Tagen mit außerordentlicher Geschäftigkeit zwar nicht widerlegt, aber man hat gegen sie für die Politik von Fall zu Fall neue Systeme gefunden; und Blätter wie die halbofficiöse Wiener „Presse", das „Prager Abendblatt", die „Brünner Morgenpost" und andere haben genau die „Punkte" bestimmt, bis zu welchen man gehen könne, ohne die Interessen des deutsch-österreichischen Bündnisses auch nur zu berühren. Seltsamerweise stellt die officiöse Presse Oesterreichs schon seit Jahren die Grenzen von Oesterreichs äußerer und innerer Politik fest, so oft auch früher die Befürchtung von der gegenseitigen Einwirkung der äußeren und inneren Politik auftauchte; nie aber bis zum heutigen Tag haben sich die Grenzen als feststehend erwiesen, und selbst das durch sechs Jahre zäh festgehaltene Wort von der Regierung über den Parteien mußte vor drei Jahren von der Ministerbank selbst fallen gelassen werden. Die Nothwendigkeit hat sich eben stärker erwiesen, als anfänglich vielleicht die Pläne gewesen sein mögen, den Slaven Concessionen zu gewähren. Jede neue Concession erweckte aber verstärkte Begehrlichkeit, und ihrer konnte man nicht Herr bleiben. Das wissen die Vertheidiger des Taaffe'schen Regiments selbst genau, und darum sind sie so froh, daß für die Regierungsblätter Deutschlands abgeblasen wurde. Man ist die unbequemen Erörterungen los, und das ist die Hauptsache. Man kann ungestört „fortwursteln", wie man in Oesterreich sagt, um mit einem drastischen volksthümlichen Ausdruck das sorglose Regieren des Grafen Taaffe von Fall zu Fall zu bezeichnen.

Tiefgehend war der Eindruck der deutsch-österreichischen Preßfehde auf die deutsche Bevölkerung Oesterreichs. Von der unabhängigen Presse Deutschlands waren die Oesterreicher schon gewöhnt, Aeußerungen warmer Theilnahme für die um ihre Daseinsbedingungen ringenden Deutschösterreicher zu vernehmen; neu aber berührte der Ton der ihnen sonst so unfreundlichen deutschen Regierungspresse. Nicht die große Wiener Presse, die sich zum Theil tactlos benommen hat, um den Eindruck auf deutsche Kreise Oesterreichs zu kennzeichnen, die deutsch-österreichische Provinzpresse mußte man lesen, um einen Begriff von der moralischen Hilfe zu erhalten, die eine einmüthige Theilnahme der deutschen Presse für die Kämpfe deutscher Stammesgenossen bedeutet. Freilich hat man in Oesterreich offenbar den Werth der Stimmen in der deutschen Regierungspresse überschätzt, wie ja eine nahe Folge bald zeigen kann; aber in dem Kern der Preßfehde, die einen Umschwung in der Beurtheilung österreichischer Verhältnisse kennzeichnete, hat man überall die vollste Genugthuung geäußert und gegen jene Wiener Presse, welche päpstlicher als der Papst sein wollte und unbegreiflicher Weise über Einmischung in österreichische Verhältnisse schrie, hat man sich offen entrüstet.

Man sagte mit Recht: „Jahrelang haben wir uns bitter darüber beklagt, daß man im Reiche kein Verständniß für unsere Verhältnisse besitze; und jetzt, da unsere Stammesgenossen die Wahrheit über uns erfahren und berichten und unsere schwere Lage zu würdigen beginnen, weist man diese Sympathiekundgebungen als eine ungehörige Einmischung in die innere Politik Oesterreichs zurück. Wir haben alle Ursache, für die Theilnahme im deutschen Reiche freudige Dankbarkeit zu beweisen, nicht sie als Einmischung abzuwehren."

So ist die Sprache der gesammten deutschen Presse Oesterreichs, nimmt man etwa die „Neue freie Presse" und einige andere Wiener Blätter aus. Die vereinzelten Wiener Stimmen als maßgebend zu betrachten, wäre ebenso thöricht, als die seltsame nationale Theorie einzelner Berliner Blätter als bezeichnend für das gesammte nationale Empfinden der Deutschen hinzustellen. Wenn es in einem oder dem anderen Blatte geheißen hat: Wir wollen den Deutschösterreichern Sympathie erweisen, so lange sie nicht für eine Oppositionspartei im deutschen Reiche Mitgefühl hegen, so ist diese Blasphemie auf den nationalen Gedanken durchaus nicht zu verallgemeinern. Die nationale Empfindung ist keine Handelswaare. Unter den Deutschösterreichern selbst, die heute gemeinsam eine nationale Partei bilden, soweit sie nicht dem clericalen Gedanken ergeben sind, giebt es in politischer Beziehung die verschiedensten Parteinuancen. Diese Parteischattirungen müssen aber im großen Kampfe um den nationalen Bestand zurückstehen; so ist es auch mit den Parteistandpunkten im deutschen Reiche, wenn sich eine echt nationale Theilnahme für die Deutschösterreicher entwickeln soll.

Sonst kommt man zu der bei anderen Nationen kaum verständlichen Ungeheuerlichkeit, daß der Nationalliberal-Conservative, wenn eine Gruppe der Deutschösterreicher sich für einen Programmpunkt der Freisinnigen erwärmt, sagt: Das gesammte Deutschösterreich ist einer Theilnahme nicht werth; urd ähnlich käme es bei allen deutschen Parteien.

Der Krieg auf Samoa.

Aus Sydney, 23. Okt., wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Den neuesten Nachrichten aus Samoa zufolge befindet sich Mataafa noch immer in ungestörtem Besitze der Hauptstadt Apia. Ueber eine zwischen dem deutschen Consul Becker und König Mataafa stattgehabte Unterredung geht dem „New Zealand Herald" „aus samoanischer Quelle" nachstehende Darstellung zu:

„Der deutsche Consul erklärte, er sehe jetzt ein, daß Mataafa von dem größten Theil der Samoaner lieber gesehen werde, als Tamasese, und er werde seine Regierung von dieser Thatsache in Kenntniß setzen. Immerhin könne er ihn (Mataafa) nicht eher als König anerkennen, als bis ihm diesbezügliche Instructionen aus Deutschland zugegangen seien. In der Zwischenzeit müsse er Tamasese und die Flagge desselben beschützen. Die letztere wurde zu diesem Zwecke mit einem Cordon deutscher Soldaten umgeben. Weiter verlangt der Consul von Mataafa, er solle den größten Pheil Apias als neutrales Gebiet, in welchem es niemandem gestattet sein würde Waffen zu tragen, ansehen. Mulinaus Point solle hiervon eine Ausnahme machen, weil Tamasese und dessen Krieger sich auf der Spitze aufhalten müßten; doch solle ihnen untersagt werden, von dort aus auf Mataafas Truppen Feuer abzugeben, außer wenn sie selbst angegriffen werden würden. Malietoa (wie sich Mataafa nunmehr nennt) habe nach einigem Zögern eingewilligt, obwohl er geäußert haben soll, er wisse wohl, daß er dies zu seinem eigenen Nachtheil thue. Am 30. September benachrichtigte der deutsche Consul den König Malietoa, daß er, da deutsches Besitzthum auf einer Vaitele genannten Plantage angetastet worden sei, von ihm (Malietoa) verlange, daß er sofort seine sämmtlichen Anhänger aus jener Gegend entferne, sonst werde er ihm ohne Zeitverlust Krieg erklären. Malietoa antwortete, wenn er seine Leute diesem Wunsche gemäß entferne, so würde ein solcher Schritt Tamasese Gelegenheit geben, auszubrechen und zu fouragiren, während seine Absicht doch gerade die sei, Tamasese zu umzingeln und denselben durch Hunger zur Unterwerfung zu zwingen. Durch die Beschützung Tamaseses gefährde er selbst deutsches Besitzthum. Wenn er Tamasese aus deutschem Grund und Boden ausweise und die aus deutschen Matrosen bestehende Bedeckung entferne, so würde deutsches Besitzthum in keiner Weise angetastet werden. Er könne es nicht ändern, wenn der deutsche Consul ihm den Krieg erkläre, warne ihn aber, daß, wenn er dies thue, deutsches Eigenthum alsdann von ihm und seinen Leuten nicht länger werde geachtet werden. Nach Berathschlagung mit seinen Häuptlingen soll Malietoa sich jedoch bereit erklärt haben, einen Theil seiner Anhänger aus den fraglichen Gegenden zu entfernen, mit dem Bedeuten jedoch, daß er, wenn Tamaseses Leute ausbrechen und die von ihm zeitweilig aufgegebene Stellung in Besitz nehmen sollten, er seine Anhänger sofort zusammenziehen und die ersteren angreifen werde. Nachdem Malietoa seine Leute aus der Stellung, über welche die Beschwerde vorlag, zurückgezogen hatte, brachen einige Anhänger Tamaseses in Begleitung deutscher Matrosen von der Mulinaus Spitze aus und besetzten eine Stellung in der Nähe der Niederlagen der „Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft". Drei Weiber, welche sie herankommen sahen, flohen, wurden aber mit Flintenschüssen verfolgt. Nun behaupten die Deutschen, daß die Samoaner auf die Frauen geschossen hätten, während die Samoaner umgekehrt erklären, die Deutschen hätten es gethan. Während aller früheren Kriege in Somoa hat man die Weiber stets unbelästigt weitergehen lassen; da aber Tamaseses Leute seit kurzem in der deutschen Schule gewesen sind, so mag das ein neues Abweichen von ihren früheren Kriegsgebräuchen sein."

Soweit der „New-Zealand Herald", dessen Bericht übrigens so tendenziös gefärbt ist, daß wir denselben nur unter allem Vorbehalte mittheilen können. Nach hier eingegangenen Nachrichten befand sich übrigens auch das französische Kriegsschiff „Duquesne" zu Ende vorigen Monats in Apia. Die vor Callao liegende Vereinigte-Staaten Corvette „Nipsic" hat Befehl erhalten, sich so rasch als möglich nach den Samoa-Inseln zu begeben.

Deutschland.

* **Berlin,** 7. Dez. Die „Politische Correspondenz" erfährt aus Petersburg, der Botschafter **Graf Schuwalow** sei aus Berlin dort eingetroffen, habe eine längere Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen, Herrn v. Giers, gehabt und sei am Sonntag vom Zaren in Gatschina in besonderer Audienz empfangen worden. Die Reise wird mit der Opposition in Zusammenhang gebracht, welcher die **russische Anleihe** in Berlin begegnet.

F. **Berlin,** 7. Dezbr. **[Export-Beschränkung durch auswärtige Zollschranken.]** In welchem Maße der deutsche Export unter den Zollschranken leidet, welche in anderen Ländern, nicht zum wenigsten nach dem Beispiel Deutschlands, errichtet worden sind, läßt ein kürzlich veröffentlichter amtlicher Bericht über den Export deutscher Stoffwaaren nach Italien erkennen. Die Einfuhr von deutschen Geweben, Wirk- und Druckwaaren an verschiedenen italienischen Plätzen war darnach in stetem Rückgange begriffen. „Buntgewebte Baumwollenstoffe können nicht mehr vom Auslande bezogen werden, da dieselben durch inländisches Erzeugniß billiger ersetzt werden. Gedruckte Gewebe werden in feiner deutscher Waare (Percals) noch in unbedeutenden Mengen eingeführt, jedoch gelingt es noch immer der deutschen Kattunweberei und Druckerei, sich reichlich die Hälfte der dortigen Einfuhr von gedrucktem Kattun zu sichern. Glattgefärbte Stoffe sind, mit Ausnahme von Velvets, womit hauptsächlich Italien von Deutschland versorgt wird, infolge des bedeutenden Eingangszolls und im Hinblick auf den italienischen Wettbewerb kaum noch zu den Einfuhrgegenständen zu rechnen. Baumwollene, halbwollene und wollene Strumpfwaaren werden in glatten Artikeln, wie Strümpfe, Hosen und Jacken, meist in Italien selbst angefertigt und nur die sogenannten Façonartikel kommen noch vom Auslande. Die wollenen und halbwollenen Möbelstoffe sind nicht allein durch den Zoll und vermehrte italienische Hervorbringung, sondern auch durch Gewebe aus Jute und Seidenabfall verdrängt worden. Die Einfuhr von Leinenwaaren besorgt fast ausschließlich England und Oesterreich; Deutschland konnte bis jetzt nicht dagegen aufkommen. Auch der Bedarf an ausländischen Wollwaaren hat längst nicht mehr die frühere Bedeutung. Die früher hauptsächlich aus Deutschland bezogenen geringeren Buckskins werden jetzt ausschließlich in Italien selbst angefertigt, und für feinere Waare ist der dortige Platz ausschließlich auf den Bezug von England und Brünn angewiesen."

* **[Hr. v. Bennigsen]** hat nach einer Mittheilung der „Hamb. Nachr." den ihm von Dr. Peters angetragenen Eintritt in das **Emin Pascha-Comité** endgiltig abgelehnt, „weil er sich ein möglichst freies Urtheil über die Vorkommnisse bewahren wolle". Man habe nun von Seiten des Comités nach anderen Reichstags-Abgeordneten gesucht, welche das Comité durch Zuwahl verstärken sollen; unter denselben befinde sich auch Herr **C. Woermann** aus Hamburg.

* **[Zur Auskaufung des Herrn Cremer.]** Daß für den Rücktritt des Don Cristobal Cremer von der Reichstagscandidatur im 5. Berliner Wahlkreise der Betrag von 10 000 Mk. gezahlt wurde, und daß dieses Lösegeld von Herrn Bleichröder herrührt, ist eine Sache, die von Herrn Cremer selbst bezeugt worden ist. Dieser erklärte im Februar 1887 im „Deutschen Tageblatt":

„Wenn ich zurücktrete, damit dem Ausschuß 10 000 Mark für den Wahlfond ausgehändigt werden, so folgt daraus noch nicht, daß ich die Summe in die Tasche gesteckt habe. Andererseits erscheint es mir mehr als lächerlich, daß 10 000 Mk. von Bleichröder etwas so Bedeutendes darstellen könnten."

Als nun neulich der Abg. Richter den merkwürdigen Handel im Reichstage zur Sprache brachte, meinte Herr **Stöcker**, er und seine Genossen hätten mit dem Gelde nichts zu schaffen gehabt, das der damaligen Cartellvereinigung zugeflossen sei. Für diese erklärt aber nun der freiconservative Abg. v. **Zedlitz** in der „Post":

„Indem ich vorausschicke, daß die Wahlvereinigung von einem Conservativen geleitet wurde, in ihrem Vorstande überwiegend Conservative saßen und die ganze Wohlthätigkeit sich an die Organisation der conservativen Partei anschloß, bemerke ich, daß, wie seinerzeit bekannt gemacht ist und Herr Hofprediger Stöcker sich aus dem Kassenbuche selbst überzeugen wolle, weder ein Beitrag von 10 000 Mark, noch überhaupt ein

---

Bozena Matuschek.

(Nachdruck verboten.)

Eine ungarische Erzählung von Caroline Deutsch.

32) (Fortsetzung.)

XVIII.

Und der gute Alte im Himmel that dem Doctor Nawadny den Gefallen; er ließ ihm das Leben, um das er mit allen seinen Kräften rang, rang, als wär's sein eigener, theurer Sohn gewesen. Stefan genas, schwer und langsam, aber er genas. Er sah zum Erschrecken verändert aus, bis auf die Haut mager und abgefallen und mit tiefliegenden Augen.

Die Fleischbekleidung wird sich schon einstellen, wenn nur das Leben erhalten ist, sagte der Doctor auf die Bemerkung der Haushälterin, daß er wie ein aus dem Grabe Entstiegener aussehe.

Die erste Zeit nach der Genesung war Stefan zu schwach, an etwas zu denken. Er schlief meistens, und wenn er wach war, blieb es auch noch ein halb traumhafter Zustand. Erst nach und nach stellte sich das Denkvermögen ein und mit ihm die Erinnerung an die Vergangenheit. Ein Bild tauchte nach dem anderen auf, wie die Sonne zuerst die Spitzen der Berge enthüllt, dann ihren Abhang, die tiefer liegenden Thäler hervortreten läßt, bis helles Licht über der ganzen Landschaft liegt ... Mit den zunehmenden Kräften stellten sich aber die alten Schmerzen ein, wenn auch in gesänftigter Art, stellte sich das Grübeln ein, was jetzt seine Pflicht sei... Barkas wußte von dem Verbrechen und durch ihn gewiß auch die Leute im Orte. Wußte aber das Gericht in Neutra, wer der Schuldige war? Und wenn nicht, war es nicht seine Pflicht, hinzufahren und die Wahrheit zu enthüllen? Durfte sie zum zweiten Mal eine Schuld sühnen, die sie nicht begangen? Konnte er aber, der Sohn, der Ankläger des Vaters werden? Konnte er so seine Schmach in die Oeffentlichkeit hinaustragen?! ... O Kampf, o Wirrniß ohne Ende! Dann beschäftigten ihn noch andere Bilder, andere Gedanken.

Warum hatte Bozena denn geschwiegen, angesichts der furchtbarsten Gefahr geschwiegen und am anderen Morgen sich sogar zu dem Verbrechen bekannt?! Galt es wieder einen hinfälligen, erblindeten Vater zu schützen, wie das erste Mal? Hier galt es doch einem Todfeinde?! .. Und daß sie seinen Vater wie den Tod haßte, hatte sie ihm ja am Nachmittage vor jener Unglücksnacht eingestanden. Warum hatte sie sich da geopfert, statt sich zu rächen, was doch so nahe lag?!

Und plötzlich kam es wie ein Erinnern über ihn. Jenes seltsam große Leuchten in ihren Augen, als sie, von Gefahr, Drohung, Flüchen, Verwünschungen umgeben, regungslos dastand und ihn ansah ...

Dann dachte er an die kleine Marischka und daß das Kind für sie die Stimme der Versöhnung war und sie dafür hätte sterben können... Und was hatte ihr denn das Kind solch' besonders Großes gethan, um diese fast leidenschaftliche Dankbarkeit hervorzurufen? .... Es hatte ihr ein bischen Liebe, Theilnahme bewiesen, wo alles sie anspie und mit Füßen trat. Hatte er nicht eben so viel, wenn nicht noch mehr gethan? Hatte er sie nicht vor Mißhandlungen geschützt? ihr Hilfe erwiesen? War er nicht anders zu ihr, als alle, alle .... er — — der ihr Todfeind hätte sein müssen?! ...

Nun hatte er die Lösung, hatte Antwort, aber doch nicht ganz Antwort. Wie war es möglich, daß ein Mensch aus Dankbarkeit so etwas auf sich nehmen konnte! ... Sie wußte ja schon, was Zuchthaus, was Schande war — das war ja ärger als der Tod! Und wie ein Stern auftaucht und noch einer in dunkler, wegloser Nacht, so zuckten Erinnerungen auf — Zeichen, die immer heller zu funkeln begannen, bis sich ein ganzer Sternenhimmel vor ihm wölbte. Wenn es nicht nur Dankbarkeit, wenn es auch Liebe war?! Wenn das Verlangen seiner Seele ein Echo in der ihren fand ... wie dann, wie dann?!

Doctor Nawadny, der in der Seele Stefans wie in einem aufgeschlagenen Buche las und all diese Kämpfe im Stillen mit ansah, auch die Ueberzeugung gewann, daß es auf diese Weise schwer zu einer vollständigen Wiederherstellung der Kräfte kommen konnte, sagte ihm eines Tages:

Ich glaube, Stefan, das beste wäre, du ließest jetzt alles Grübeln. Seitdem er ihn in sein Haus genommen und ihm in jeder Weise eine fast väterliche Theilnahme bewies, duzte er ihn. Du bist wie eine herausgerissene und wieder frisch eingesetzte Pflanze. — Die Keime sind angegangen, die Wurzelfasern beginnen sich um den Boden zu schlingen, aber es ist im Grunde noch alles lose, locker; der kleinste Ruck kann alles in Frage stellen.

Ich kann nichts dafür, Herr Doctor, entschuldigte sich der junge Mann. Es kommt von selber über mich.

Was geschehen soll, wird auch ohne dich geschehen. Zerr' und reiß' nicht so an deinen Kräften, sondern denk' lieber daran, daß du bald wieder der alte Stefan wirst.

Das .... das wird wohl nie wieder werden, Herr Doctor.

Unsinn! rief der Doctor in seiner kurzen, herrischen Art. Hast zu viel gesundes Material in dir, als daß du dich derart innerlich verbluten solltest. Dein Leib ist noch schwach, und das wirkt noch auf die inneren Lebensgeister. Was auf dir lastet, weiß ich, fuhr er dann fort, und weiß es auch zu würdigen, und dennoch sage ich dir: das Fehl eines anderen, und wenn er unser Theuerstes war, darf sich nicht wie ein Bleigewicht an unseren eigenen Menschen hängen. Was dich jetzt besonders drückt, kann ich mir auch denken, aber in dieser Beziehung will ich dich beruhigen. Er hielt einen Augenblick inne, dann legte er ihm die Hand auf die Schulter. Bozena Matuschek ist wieder aus dem Gefängnisse entlassen, seit fast vier Wochen frei.

Frei, frei! schrie Stefan auf. Er war aufgesprungen, sank aber bald wieder auf seinen Sitz zurück, als habe die Nachricht doch zu erschütternd auf ihn gewirkt.

Siehst du, siehst du, daß du noch nicht viel ertragen kannst, sagte Nawadny. Aber ich glaubte es dir nicht länger vorenthalten zu dürfen, weil ich sah, wie schwer innerlich du damit rangst.

Gott sei Dank, Gott sei Dank! murmelte Stefan und warf einen tief dankbaren Blick auf den Doctor. Es ist mir, als sei hier erlösend eine Fessel abgesprungen. Dann nach einer Pause: Der Gerichtshof in Neutra hat — also — die Wahrheit erfahren?

Ja, durch das hiesige Gericht. Dann trat auch der Herr Jozi Barkas als Ankläger auf, zu des Mädchens Gunsten gewiß nicht, sondern um als Verlobter Hankas seine Forderungen zu sichern und jeden unbelasteten Stein auf Eurem Grund und Boden mit Beschlag zu belegen.

Ich hab' ihm diesen Weg selber gewiesen, sagte Stefan nach einem Schweigen. Glücklich würde es mich machen, wenn — sie alles, alles herausbekäme! ... Und wollte Gott ... ich könnte alle Schulden abtragen! mein Herzblut gäb' ich darum. — Stefan sprach es aus der innersten Seele heraus.

In einen Strom, der ausgetreten, kann man nicht die Wasser zurücktragen, meinte der Doctor. Du kannst da nicht helfen, darum denke für jetzt nicht daran. Der Doctor brach das Gespräch ab, weil er dachte, daß es für den jungen Mann genug sei, aber am andern Tag kam Stefan selber darauf zurück.

Bozena ist wieder hier, sagte er. Wie — wie benehmen sich jetzt die Leute gegen sie?

Die Scheu besteht, aber jetzt aus einem anderen, einem entgegengesetzten Grunde. Man schämt sich, daß man so hart gegen sie war, die zweimal unschuldig gelitten.

Zweimal! fuhr Stefan auf, zweimal! — Und er dachte mit jähem Schreck an das Bekenntniß seines Vaters, das in seiner Brusttasche sich befunden und worin es jetzt nicht mehr war. Wissen die Leute denn auch schon von — von dem ersten Mal? fragte er dann tonlos.

Das Schreiben liegt wohl verwahrt in meinem Schreibtisch eingeschlossen, sagte Nawadny, der die Bewegung sah, auch wußte, was in seinem Herzen vorging. Keiner weiß davon, kein Auge hat hineingeblickt. Deine Fieberphantasien haben mir alles verrathen, und — Bozena später bestätigt. Und jetzt höre mich an, Stefan! Ich seh' nicht ein, daß der Name eines Todten, der schuldig, im Vortheil gegen den eines Lebenden sei, der unschuldig ist.... Du bist der Sohn und mußt schweigen, ich nicht. Als ich die Leute sagen hörte: Nun ja, so hat man ihr nur einmal Unrecht gethan, aber zum Verwundern ist's nicht, einer Mörderin und Zuchthäuslerin ist alles zuzutrauen. Da — da mußte ich sprechen. Sollte ihr wieder Haß und Verachtung entgegentreten, wenn sie nach Hause kam? Ich glaube, an diesen viereinhalb Jahren ist's genug....

Ob es genug war! Und wenn es ein Gefühl, aus ebensoviel Schmerz wie Freude gemischt, geben kann, so empfand es Stefan. (Forts. f.)

solcher von Herrn Bleichröder dem Wahlfonds der Cartellvereinigung zugegangen ist. Ebenso wenig ist seitens der Wahlvereinigung die Annahme irgend eines Beitrages unter der bezeichneten Bedingung erfolgt. Wenn Herr Cremer damals von der Candidatur zurücktrat, so geschah dies lediglich, weil er die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß seine Candidatur dem festen Zusammenschluß aller antifortschrittlichen Elemente nicht förderlich war. Diese patriotische Resignation könnten sich andere zum Muster nehmen."

Der Central-Wahlausschuß der Cartellparteien hat also das Geld nicht erhalten. Sollte es, bemerkt dazu das „B. Tagebl.", der Specialkasse im fünften Berliner Wahlkreise zugeflossen sein? Oder — wo ist es überhaupt hingekommen?

* **[Emin Pascha-Expeditionen.]** Wie die „Nat.-Ztg." erfährt, wird Dr. Carl Peters im Januar nach Zanzibar gehen, um sein Commando in der Emin Pascha-Expedition zu übernehmen, während Premier-Lieutenant Wißmann bereits Ende dieses Monats dorthin vorausgehen dürfte.

* **[Russische Großfürsten in Paris.]** Man schreibt der „Kreuzztg." aus Paris vom 5. Dezbr.: „Hier scheint man von Petersburg aus ein ordentliches Hauptquartier einrichten zu wollen, denn kaum sind die Großfürsten Wladimir und Alexis von Rußland, nachdem sie nicht unerhebliche Verbindungen angeknüpft haben, abgereist, so sind an ihrer Stelle am 30. November schon wieder der **Großfürst Peter** und der **Herzog Alexander von Oldenburg** angelangt. Während der Großfürst Peter sich nur dem Vergnügen zu widmen scheint, arbeitet unter dessen Deckung desto eifriger sein prinzlicher Reisegefährte, der kaum angekommen sofort Fühlung mit den leitenden Kreisen nahm und schon am nächsten Tage die Besuche des Gouverneurs von Paris und des Kriegsministers empfing. Dies hat in den leitenden Kreisen um so mehr Aufsehen erregt, als der Gouverneur, General Saussier, bekanntlich als der zukünftige Führer der französischen Armee im Felde gilt, und als auch Herzog Alexander einen hohen Posten in der russischen Armee bekleidet. Derselbe ist nämlich: General-Lieutenant und General-Adjutant des Kaisers von Rußland und Commandeur des russischen Gardecorps."

* **[Die staatlichen Kohlenwerke]** im Regierungsbezirk Trier haben im 3. Quartal eine Gesammtförderung von 1 581 603 Tonnen gehabt, während diejenige des gleichen vorjährigen Zeitraumes um 84 256 Tonnen (= 6 Proc.) geringer war. Die erfreuliche Zunahme des in gleichem Maße gestiegenen Absatzes entfällt ganz auf die Eisenbahnabfuhr, welche sich auf 1 026 921 Tonnen belief, während der Canalabsatz 378 839 Tonnen betrug. In den Kohlenpreisen traten am 1. Juli d. J. allgemeine Erhöhungen ein, welche namentlich für Coceskohlen nicht unerheblich waren. Der Nachfrage entsprechend, ist auf sämmtlichen Saargruben die Förderung erhöht und zur Einstellung neuer Arbeiter geschritten worden. Die materielle Lage der Grubenarbeiter ist durch diese Verhältnisse günstig beeinflußt worden, indem mit der Verstärkung der Belegschaften auch die Löhne der Arbeiter eine Erhöhung erfuhren. Auf den Privatkohlenbergwerken haben sich die Verhältnisse in gleicher Weise gebessert.

* **[Keine Verbreiterung der Friedrichstraße in Berlin.]** Die Antwort des Magistrats an die Stadtverordneten-Versammlung, welche vorgestern Abend in derselben zum Vortrag gelangte, geht dahin, daß er Abstand nehmen müsse, die Beschlüsse der Versammlung vom 22. und 29. November zur Ausführung zu bringen, da er sich mit denselben nicht einverstanden erklären könne. Nachdem die Durchlegung der Charlottenstraße bis zum Weidendamm gesichert und bereits soweit vorgeschritten ist, daß im Laufe des nächsten Jahres mit der thatsächlichen Freilegung und Regulirung dieser Straßenstrecke wird vorgegangen werden können, hält der Magistrat die Verbreiterung der Friedrichstraße zwischen Behrenstraße und Dorotheenstraße zwar für wünschenswerth, jedoch nicht für nothwendig, und macht darauf aufmerksam, daß in nächster Zeit viele nothwendige Ausgaben, zum Beispiel für Tieferlegung der Spree, Durchlegung der Zimmerstraße u. s. w., bevorständen, so daß für eine nur wünschenswerthe Straßenverbreiterung die Aufwendung einer Summe von 3½ Millionen Mark als zu hoch erscheinen müsse. Um jedoch den Wünschen der Versammlung entgegen zu kommen, habe er versucht, von der Pferdeeisenbahn-Gesellschaft 3 Millionen Mark zu erhalten. Da dieselbe jedoch nicht darauf eingegangen sei, habe er das **Project für jetzt fallen lassen.**

© **[Junkers Reisen in Afrika.]** Soeben ist die erste Lieferung von Dr. Junkers Reisen in Afrika erschienen und gleichzeitig der reich illustrirte Prospect über das ganze Werk ausgegeben worden. Es wäre verfrüht, jetzt schon ein endgiltiges Urtheil über diese hochbedeutende Publication des verdienstvollen Afrikaforschers abgeben zu wollen, doch wollen wir bemerken, daß uns das bisher Gebotene einen sehr guten Eindruck gemacht hat. Die Schreibweise Junkers ist, wie vorauszusetzen war, sehr belehrend und doch zugleich populär, und die Illustrationen beweisen, daß Streben nach Naturwahrheit, Kunstsinn und Geschmack bei der Ausstattung des Buches mitwirken. Im Prospecte fallen besonders das vorzügliche Porträt Junkers und eine gute Darstellung der Begegnung des Forschers mit Emin Pascha auf.

* **[Der ostafrikanische Aufstand.]** In den Erörterungen derjenigen Blätter, welche die Interessen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft vertreten, tritt neuerdings die Auffassung, daß der Aufstand von den arabischen Sklavenhändlern angestiftet sei, in den Hintergrund, dagegen der Hinweis auf die Mitschuld sehr hoher zanzibarischer Kreise, d. h. des Sultans von Zanzibar, in den Vordergrund.

Posen, 7. Dezember. (Privattelegramm.) Dem „Dziennik" zufolge willigte die **Curie** in die Forderung der preußischen Regierung ein, daß die **Anstellung der Professoren** am Posener Priesterseminar für immer vom **Cultusminister** abhängt.

* **Aus dem sächsischen Erzgebirge**, 4. Dezbr., wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Unter den wunderbarsten Namen, wie „Humania" oder „Verein für harmonische Philosophie" und dergleichen bestehen und gedeihen in unseren dichtbevölkerten erzgebirgischen Ortschaften trotz aller „Enthüllungen" noch immer eine Anzahl **spiritistischer Vereine.** Als jüngst der Spiritistenverein in Mülsen sein achtes Stiftungsfest feierte, waren dazu Spiritisten aus einer Menge Städte und Dörfer, wie Zwickau, Glauchau, Meerane, Lichtenstein, Callnberg, Gersdorf, Reinsdorf u. s. w. erschienen, ein Beweis, wie weitverzweigt das Unwesen ist.

Leipzig, 5. Dezbr. **Ein neuer Geheimbundsprozeß** steht uns demnächst in Leipzig bevor. Kurz vor dem 31. Oktober, dem Tage der Grundsteinlegung zum Reichsgerichtsgebäude, wurden in dem benachbarten Dorfe Connewitz mehrere Arbeiter auf der Straße verhaftet, eine Maßnahme, die damals zu allerlei Gerüchten und Vermuthungen Anlaß gab. Bald darauf wurden weitere Verhaftungen vorgenommen. Am letzten Sonnabend ist den seit nunmehr fünf Wochen in Untersuchungshaft befindlichen Arbeitern die Anklageschrift zugestellt worden, die sich auf die §§ 128 und 129 des Strafgesetzbuches gründet, welche bekanntlich von der Theilnahme an einer geheimen Verbindung resp. an solchen Verbindungen handeln, welche den Zweck haben, die Ausführung von Gesetzen zu hindern oder zu entkräften.

Altenburg, 3. Dezbr. Trotz des von orthodoxreactionärer Seite erhobenen Widerspruchs ist kürzlich auch im Herzogthum Sachsen-Altenburg die Aufsicht über das Volksschulwesen, welche bisher ausschließlich der **Geistlichkeit** oblag, derselben **entzogen** worden. Auf Grund eines neuen **Schulaufsichts-Gesetzes**, welches vor einigen Tagen vom Landtage des Herzogthums genehmigt worden ist, wird die Schulaufsicht künftighin zwei Fachmännern übertragen, welche, ähnlich wie in Sachsen, den Titel „Bezirksschulinspector" führen. Auf der äußersten Rechten befürchtet man, daß dadurch der Religionsunterricht leiden werde und eine gänzliche Trennung der Schule von der Kirche herbeigeführt werden dürfte. Was aufrichtigen Volksfreunden gewiß erwünscht sein würde.

Frankreich.

Paris, 6. Dezbr. Man fährt fort von Ränken der Opportunisten zu sprechen, welche die **Ersetzung des Cabinets Floquet durch ein Cabinet Tirard** nach Neujahr bezwecken. Die Bonapartisten Viktor'scher Färbung erlassen einen Aufruf an das Land, welcher besagt, die Volksabstimmung sei ihr erster Programmpunkt und jeder Bundesgenosse willkommen, der dasselbe erste Ziel anstrebe. (Voss. Ztg.)

Paris, 6. Dezember. In dem heute zwischen den Deputirten Gusini und Basly stattgehabten **Zwischenfall** ist durch die Zeugen unter Vermittelung des Kammerpräsidenten und des als Schiedsrichter zugezogenen Deputirten Oberst Plazanet ein **Ausgleich** erfolgt.

England.

London, 6. Dezember. Die **Kaiserin Friedrich** und die Prinzessin Beatrice besuchten heute die Exkaiserin **Eugenie** in Farnborough. (Frkf. Z.)

Italien.

Rom, 6. Dezbr. **[Senat.]** Der Gesetzentwurf über die Reform der Communal- und Provinzialverwaltung wurde in geheimer Abstimmung mit 71 gegen 48 Stimmen angenommen. Auf die **Interpellation** Corte's über die **Absichten der Regierung im Rothen Meere** erklärte der Ministerpräsident **Crispi**, er sei gegen die Occupation von Massaua und Assab gewesen. Die Behauptung von Massaua sei wegen Assabs nothwendig geworden. Italien wolle sich jedoch nicht hierdurch in eine Situation bringen, in welcher beim Hinzutritt europäischer Complicationen seine Streitkräfte vermindert werden könnten. Es handele sich jetzt darum, die lokalen Kräfte zu organisiren, die Regierung wolle keine Eroberungen in Abessynien machen. Der Minister glaubt nicht an die Wahrscheinlichkeit eines nahen Krieges, obwohl die Lage Europas immerhin eine ernste sei. Die Beziehungen mit Frankreich seien schwierig gewesen, doch seien die Schwierigkeiten jetzt überwunden, er könne versichern, daß in diesem Augenblick die Beziehungen zwischen beiden Ländern normale und correcte seien. Der Minister stimmt mit Corte darin überein, daß ein Krieg mit Frankreich ein großes Unglück sein würde. Sicherlich werde die italienische Regierung in dieser Richtung nie herausfordernd auftreten; ihr ganzes Bestreben sei darauf gerichtet, einen solchen Krieg zu vermeiden. Redner weist auf die immer mehr wachsenden Rüstungen hin und hebt hervor, Italien könne doch nicht müssig dastehen, wenn es sich um seine Interessen, um eingegangene Verpflichtungen und um mögliche Gefahren handele. Die beständigen **Bemühungen der Regierung seien auf Erhaltung des Friedens gerichtet.** Das afrikanische Unternehmen dürfe nicht dahin führen, daß man die Pflicht, für alle Eventualitäten bereit zu sein, aus den Augen verliere. Crispi glaubt nicht, daß man die afrikanischen Besitzungen aufgeben könne, Italien übe in Afrika eine civilisatorische Mission aus und könne von derselben nicht zurücktreten. — Corte erklärt sich von den Ausführungen des Ministerpräsidenten nicht zufriedengestellt, bringt jedoch keinen Antrag ein.

Rom, 5. Dezember. **Cardinal Lavigerie** ist, wie man dem „Hamb. Corr." meldet, beim Papste **in Ungnade gefallen.**

Bulgarien.

* **[Unliebsamer Zwischenfall.]** In Sofia ist es dieser Tage zwischen dem englischen Consul Jones und dem italienischen Consul de Gonnay zu einem höchst unliebsamen Zusammenstoß gekommen, welcher jedoch voraussichtlich rein persönlicher Natur bleiben dürfte. Wie der „Temps" erzählt, war gelegentlich eines Mittagsmahles der Vorschlag gemacht worden, in Bellova am Tage der Hinrichtung mehrerer Mitglieder der berüchtigten Räuberbande ein Frühstück zu veranstalten und sich die Hinrichtung dabei anzusehen. Darauf hin soll der italienische Consul bemerkt haben, daß wohl nur die Engländer so starke Nerven hätten, um so etwas zu thun, eine Bemerkung, die den englischen Consul veranlaßte, den italienischen einen Lügner zu nennen, worauf dieser mit seiner Gemahlin die Gesellschaft sofort verließ und dem Briten seine Cartellträger zuschickte. Dieser jedoch behauptete der beleidigte Theil zu sein und spricht seinem Collegen das Recht, zu fordern, ab. Zu einem Zweikampf wird es nicht kommen, da derselbe seit vierzig Jahren in England nicht mehr gebräuchlich ist.

Rußland.

* **[Der „freie Kosak" Aschinow.]** Dem „Standard" wird aus Odessa telegraphirt, daß der „freie Kasok" Aschinow, der Archimandrit Pasi, 40 Priester und 60 Mönche nach Abessynien absegeln. 2000 von einem General befehligte Jünglinge sollen Anfang 1889 folgen. Der „Daily News" zufolge behauptet Aschinow, die russische Regierung unterstütze ihn mit drei Mill. Rubel.

* **[Frauenärzte.]** In welchem Umfange im russischen Reiche Frauen bereits als Aerzte prakticiren, geht aus dem Berichte des ärztlichen Departements pro 1887 hervor; danach gab es in diesem Jahre bereits 698 weibliche Aerzte im russischen Reiche.

* **[Fragliches Eheproject.]** Pariser Zeitungen brachten, wie gemeldet, dieser Tage die Nachricht von einer bevorstehenden ehelichen Verbindung des Großfürsten Alexis, des zweitältesten Bruders des Zaren, mit der Prinzessin Helene von Orleans, der Tochter des Grafen von Paris. Diese Nachricht erscheint mehr als zweifelhaft. Prinzessin Helene zählt erst 17 Sommer, während der Großfürst bereits das 40. Jahr zurückgelegt hat und als starker Lebemann bekannt ist. Großfürst Alexis hatte vor Jahren im Geheimen eine Hofdame seiner Mutter geheirathet und war mit ihr nach Italien gegangen, mußte jedoch auf Befehl seines Vaters, des Kaisers Alexander II., wieder nach Rußland zurückkehren. Die Ehe, der ein Sohn entsprossen, wurde getrennt. Die geschiedene Gemahlin des Großfürsten hat sich später nach Sachsen an einen Rittergutsbesitzer verheirathet.

Warschau, 6. Dezbr. „Kur. poranny" meldet: Auf der Libau-Romnyer Bahn, zwischen Szawle und Radziwilliski, **entgleiste** ein Güterzug. Zwei Locomotiven und 11 beladene Wagen stürzten den hohen Bahndamm hinunter und wurden völlig zertrümmert. Ein Maschinist ist todt, die Heizer und zwei Schaffner sind lebensgefährlich verletzt. Der Schaden ist bedeutend. Die Ursache des Unglücks waren **faule Schwellen.** (Voss. Z.)

Von der Marine.

* Das Kanonenboot **„Wolf"** (Commandant Capitän-Lieutenant Credner) ist am 5. Dezember cr. in Canton eingetroffen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 7. Dezbr. In mehr als fünfstündiger Reichstagssitzung wurde heute die erste Berathung des **Alters- und Invalidengesetzes nicht beendigt**, sondern die Fortsetzung auf Montag 12 Uhr vertagt. Auf die Tagesordnung dieser Sitzung kam noch das **Denkmalgesetz**. Heute kamen die Abgg. Buhl, Hitze, Schrader und Leuschner zum Wort.

Abg. **Buhl** (nat.-lib.) wandte sich gegen Grillenberger. Ueber verschiedene verbesserungsbedürftige Einzelheiten lasse sich reden. Durch Herabsetzung der Altersgrenze würden die landwirthschaftlichen Arbeiter, welche an Zahl die in der Industrie beschäftigten überragen, bevorzugt werden. Für einen Reichszuschuß müsse er sich schon jetzt und mit aller Entschiedenheit erklären, ebenso sei der Gedanke einer Reichsversicherungsanstalt ernsthaft zu erwägen; es sei nicht zu befürchten, daß hierdurch Collision zwischen der Reichsregierung und den Einzelstaaten entstehen würde, vorausgesetzt, daß der ganze organische Aufbau dieser Verwaltung in richtiger Weise erfolge. Inwieweit diese Angelegenheit mit den Krankenkassen in Verbindung zu bringen sei, das könne erst eine eingehende Prüfung ergeben. Abg. **Buhl** verwahrte schließlich sich selbst und seine Partei gegen den Vorwurf, als sollte durch das Markensystem ein gehässiger Controlzwang eingeführt werden. Redner erblickt in dem Gesetz eine weitere Gewähr für die Befestigung des socialen Friedens.

Abg. **Hitze** (Centrum) sprach sich für den weiteren Ausbau der Arbeitergesetzgebung und dann über einzelne Punkte des Gesetzes aus, hob aber hervor, er spreche nicht im Auftrage seiner Partei, deren Standpunkt er nicht festlegen könne, sondern im eigenen Namen. Er plädirt für die Uebertragung der Alters- und Invaliden-Versicherung an die Berufsgenossenschaften. Einen ständigen Reichszuschuß verwirft der Redner als ein entbehrliches communistisches Beiwerk, höchstens für die erste Einrichtung oder für den Fall der Noth könne er einen Reichsbeitrag zugestehen. Die Versicherungsbeiträge gehörten zu den Productionskosten, und später, wenn der Arbeiter erst den Segen des Gesetzes an sich und rings um sich herum verspüre, werde er gern höhere Beiträge zahlen. Nach dem Wegfall des Reichszuschusses werde man auch der Einbeziehung der Wittwen- und Waisenversicherung kaum noch Widerstand leisten können. Der Redner befürwortet weiter die Rückvergütung der Beiträge an diejenigen Personen, welche aus der Versicherung ausscheiden.

Abg. **Schrader** (freis.) erwähnt im Eingang seiner Rede, daß seine Partei wie die übrigen sich die Stellungnahme vorbehalten müsse, zumal garnicht abzusehen sei, welche Gestalt dasselbe schließlich erhalten werde. Er hob die große Wichtigkeit des Gesetzes in politischer und socialer Beziehung hervor, und ging dann zur Kritik des Entwurfs im einzelnen. Die große Ausdehnung sei nothwendig, aber sie führe zu der Ungerechtigkeit, daß große Gruppen aufgenommen würden, welche in Folge vorzeitigen Ausscheidens ihren Anspruch verlören. Die Grundlage der Berechnung der Beiträge und Renten sei unsicher, da über den Umfang der eintretenden Invalidität keine Statistik bestehe. Um so vorsichtiger werde man sein müssen; die Altersrente sei, wenn dieselbe erst für das 70. Jahr gewährt werde, von geringer Bedeutung, da Arbeiter in diesem Alter entweder schon Invaliden seien, oder es doch in kurzem würden; eine Ausdehnung auf niedrigere Altersstufen werde die Bedeutung erhöhen, aber auch die Last. Der Redner ist gegen die Berechnung nach Ortsklassen, hebt aber auch die Schwierigkeit der Berechnung nach Lohnklassen hervor. Die Rentensätze seien viel zu niedrig, Arbeiter ohne Vermögen oder andere Hilfsquellen, zumal wenn dieselben, wie das oft vorkomme, Invaliden mit Familien seien, würden nicht im Stande sein, von ihnen zu leben; dieselben wären der Armenpflege also doch daneben bedürftig, und dann sei die Rente ohne Nutzen. Die Renten der Frauen, die oft auch Familie zu ernähren hätten, seien ganz ungenügend. Die Art der Feststellung der dauernden Erwerbsunfähigkeit sei nach dem Gesetz schwierig und würde leicht zu einer Benachtheiligung der Arbeiter führen. Durch den Reichszuschuß erhalte die Rente den Charakter wenn auch nicht der Armenpflege, doch wenigstens der öffentlichen Unterstützung. Die Arbeiter würden durch eine solche und durch den Beitragszwang in ihrem Selbstgefühl erniedrigt. Der Reichszuschuß werde in den indirecten Steuern größtentheils durch die Arbeiter getragen, auch die Abwälzung der Beiträge der Arbeitgeber auf die Arbeiter durch Lohnermäßigung oft eintreten. Zur Deckung des Reichszuschusses seien neue indirecte Steuern erforderlich. Das Quittungsbuch sei freilich für diese Art von Versicherung das bequemste Mittel zur Feststellung der Beiträge. Es werde auch nicht die Absicht der Regierung sein, damit ein Arbeitsbuch einzuführen; aber es könne als ein solches benützt werden, und wenn die Arbeiter dies fürchteten, so sei das deshalb, weil mehrere Arbeitgeber früher ein Arbeitsbuch zur Controle der Arbeiter verlangt hätten; er sehe darin kein Mittel zum Ersatz des Arbeitsbuches. Die Organisation der Berufsgenossenschaften habe man fallen gelassen, aber auch die vorgeschlagene sehe er als unpraktisch an. Die Einrichtung einer Reichsversicherungsanstalt werde schwerlich die Zustimmung der Regierungen und des Hauses finden, da die particularistischen Neigungen zu stark seien. Außerdem werde auch diese einen sehr complicirten Mechanismus haben müssen. Andere Vorschläge gingen auf eine gemeinschaftliche Organisation für alle drei Versicherungsarten. Damit würde man einen mächtigen Arbeiterstaat aufbauen, der dem bestehenden Staate gefährlich werden könne, so daß es dem gegenüber sogar sicherer sein möge, gleich die Versicherungen zur Staatskasse zu machen, durch Staatsbeamte zu verwalten und durch Staatssteuern zu decken. Die Versicherung, wie sie geplant sei, werde den Arbeitern wenig geben und dieses zum größten Theile auf ihre Kosten. Allgemeine socialpolitische Gründe sprächen nicht für, sondern gegen eine solche Versicherung, denn durch sie werde nicht der Friede hergestellt, sondern der Unfriede genährt, da sich die Agitation der Arbeiter gerade auf dieses Gebiet werfen würde. Die Gewöhnung an Staatsunterstützung befriedige nicht, sondern treibe nur zu immer erhöhten Forderungen, wie die Geschichte der Schutzzölle und des Schutzes der Landwirthschaft zeige.

Wien, 7. Dezbr. Die **Abgeordneten** begannen heute die **Wehrgesetzdebatte.**

Der Abg. **Plener** (deutschlib.) erklärte, die Linke werde trotz des Widerspruches zwischen der inneren und der äußeren Politik für das Wehrgesetz stimmen, um die Zweidrittel-Majorität zu ermöglichen. Sie bewillige das Gesetz aber nicht diesem Ministerium, sondern nur der Armee und der Machtstellung des Reiches.

Der Abgeordnete **Rieger** (Czeche) erklärt, die Völker würden den Monarchen bei loyaler Einlösung des deutschen Bündnißvertrages möglichst unterstützen. Das Bündniß mit Deutschland sei aus den Interessen beider Reiche hervorgegangen; die Gleichberechtigung beider Theile müsse festgehalten werden, jeder Gedanke an ein staatsrechtliches Verhältniß aber abgelehnt werden. Der Panslavismus sei bei den Westslaven nicht vorhanden, das böhmische Volk wolle weder russisch noch deutsch werden und trete darum mit allen Kräften für Oesterreich und dessen Dynastie ein. (Beifall rechts.)

Der Kriegsminister **v. Welsersheim** bemerkt Plener gegenüber, nach dem Willen des obersten Kriegsherrn solle die deutsche Sprache ein Mittel zur Verständigung in der Armee, nicht ein Mittel zur Parteiung sein. Für die Armee existire keine Sprachenfrage. Die Regierung gehe nicht von einseitig nationalem, sondern von allgemein österreichischem Standpunkte aus. Die Vorlage entspreche nicht einzelnen nationalen Interessen, sondern den gebieterischen Interessen des Gesammtvaterlandes. (Beifall.)

Der Abgeordnete **Gregr** (Jungczeche) erklärte, das böhmische Volk hege kein Vertrauen in die Zukunft. Was nütze der Friede, der schließlich den Concurs der Staaten und den Ruin der Völker herbeiführen muß? Die Böhmen würden aber für jedes Bündniß sein, das den Frieden, die Unabhängkeit und die Größe Oesterreichs sichert. Sie bewilligten daher das Wehrgesetz, aber nur dem Kaiser von Oesterreich als dem Könige von Böhmen, und dem österreichischen Saate, sonst niemand.

Der Schluß der Generaldebatte wurde mit 103 gegen 97 Stimmen angenommen. Die nächste Sitzung findet Dienstag statt.

Charleroi, 7. Dezember. Der Präsident des **Socialisten-Congresses** in Chatelet, Calvi, und Magnon, Mitglied des Generalrathes der socialistisch-republikanischen Partei, sind in Chatelineau verhaftet worden. Der Socialistenführer Defuisseaux ist in Brüssel verhaftet und hierher gebracht.

Rom, 7. Dezbr. Der **Papst** empfing heute die **Prinzessin Friedrich Carl** mit Gefolge, welchem sich der preußische Gesandte bei dem Vatican, v. Schlözer, angeschlossen hatte.

Rom, 7. Dez. Der **Papst** empfing Iswolski, welcher ein Schreiben des Zaren überreichte. — Der „Osservatore" dementirt formell die Nachricht von der Einberufung eines Congresses sämmtlicher katholischen Vereine in Rom.

Rom, 7. Dez. Die Commission der **Kammer** zur Berathung der vorgeschlagenen **Finanzmaßnahmen** ernannte den Deputirten Geismit Doda zum Präsidenten. Alle 9 Commissionsmitglieder sprachen sich gegen die Salzvertheuerung aus. Die Wiedereinführung des Kriegszehntelzuschlages auf die Grundsteuer wird mit sieben gegen zwei Stimmen abgelehnt. Der Referent beantragt, den

Bericht rasch zu erstatten. Die Commission zur Berathung des **außerordentlichen Militär- und Marinecredits** verwarf den Antrag des Kriegsministers, die Vorlegung des Inventars der Militärmagazine zu verlangen, und beschloß, die Regierung zu fragen, ob sie mit den geforderten Beträgen das Land in den entsprechenden Vertheidigungszustand würde setzen können, ohne anderweitige Opfer von den Steuerzahlern zu verlangen. Die Commission beschloß, Stillschweigen über die Berathung zu bewahren und den Kriegs- und Marineminister um weitere Aufklärungen zu bitten.

Madrid, 7. Dezbr. **Der Kriegsminister hat demissionirt.** — Der „Epoca" zufolge erfolgt die Neubildung des Ministeriums unter Sagasta als Präsident mit Hinzuziehung Gamazos.

Petersburg, 7. Dezbr. Ein eben publicirter kaiserlicher Erlaß schließt die sogenannte Pahlen'sche Commission **zur Revision der Judengesetze.**

Danzig, 8. Dezember.

* **[Zum Eisenbahnverkehr Danzig - Dirschau.]** Die Postbehörde hat, wie bekannt, seit Anfang dieser Woche die dankenswerthe Einrichtung getroffen, daß die mit dem Tageskourierzuge aus Berlin eintreffenden Postsachen bedeutend früher in die Hände der Empfänger gelangen, als es bisher der Fall war. Die Postbehörde will dadurch das geschäftstreibende Publikum Danzigs in den Stand setzen, zur Beantwortung gedachter Correspondenz noch den am Abend abgehenden Nachtcourierzug benutzen zu können. Die Verwirklichung dieser guten Absicht hat jedoch mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, da die Zeit zwischen der Ankunft des einen und dem Abgang des anderen Zuges zu knapp bemessen ist. Hier wäre jede Minute, die gewonnen wird, von großem Nutzen. Das einzige Mittel dazu bietet eine stärkere **Fahrbeschleunigung** der Anschlußzüge zu den Courierzügen auf der Strecke **Danzig-Dirschau**. Nun ist zwar eine erhebliche Späterlegung des um 8 Uhr Abends abgehenden Zuges 102 nicht möglich, da derselbe sonst den Anschluß an den Nachtcourierzug in Dirschau versäumen würde, doch wäre es immerhin für die Geschäftswelt ein wesentlicher Gewinn, wenn der Zug wenigstens um einige Minuten später abgelassen werden könnte. Jeder Reisende, welcher auf der Strecke Danzig-Dirschau häufiger gefahren ist, hat wohl schon die Beobachtung gemacht, daß ein Zug, der in Danzig mehrere Minuten später abfuhr, in Dirschau fahrplanmäßig eintraf, so daß also die Verspätung durch schnelleres Fahren unterwegs eingeholt wurde. Sollte es nicht möglich sein, dieses unter Umständen erlaubte schnellere Fahrtempo zu einem regelmäßigen zu machen? Dadurch würde sich eine um mindestens 6 Minuten spätere Abfahrtszeit des Zuges 102 erreichen lassen. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei dem um 4 Uhr 12 Minuten Nachmittags abfahrenden Zuge 100, dessen Späterlegung sich schon deshalb leichter erreichen ließe, weil der Verkehr bei diesem Zuge schwächer zu sein pflegt als bei dem Zuge 102 und er weniger Wagen führt als letzterer. Fände das Beispiel der Postbehörde bei der Eisenbahnverwaltung energische Nachfolge, dann ließe sich durch Späterlegung beider Züge leicht ein Zeitgewinn von circa einer Viertelstunde erzielen, der in diesem Verkehrszweige schon eine sehr wichtige Rolle spielen würde. Wer das Geschäftsleben Danzigs kennt, wird nicht daran zweifeln, daß auf Verwirklichung dieser Anregung abzielende Schritte die Unterstützung der Interessenten wie des reisenden Publikums von vornherein gesichert ist. Möge man daher nicht säumen, sie an maßgebender Stelle anzubahnen.

* **[Prüfungen.]** Wie schon mitgetheilt ist, ist für die hiesige Victoriaschule die Lehrerinnenprüfung pro 1889 auf die Tage vom 23.–28. März anberaumt. In Marienburg findet die Prüfung 14.–21. Februar, in Marienwerder 13.–18. Mai, in Graudenz 21.–28. Juni, in Berent 21.–25. Juni, in Thorn 9.–14. September, in Elbing 20.–24. September statt. Die Prüfung für **Mittelschullehrer** wird in Danzig vom 28. Mai bis 1. Juni und vom 26. bis 30. November, die Prüfung für **Rectoren** am 29. Mai und 27. November, die Prüfung der **Handarbeitslehrerinnen**, ebenfalls nur in Danzig, am 19. und 20. März und 5. und 6. Nov. stattfinden. Für die erste **Volksschullehrer-Prüfung** sind pro 1889 folgende Termine anberaumt: in Marienburg 7.–14. März, Graudenz 14.–31. März, Tuchel 28. März bis 4. April, Berent 2.–9. Mai, Pr. Friedland 29. August bis 5. Sept., Tuchel 12.–19. Sept.

* **[Abbeförderung.]** Der hier gestrandete englische Dampfer „Glenesk" ist gestern Nachmittag, nachdem er durch zwei Bergungsdampfer flott gemacht war, in den Hafen zu Neufahrwasser eingeschleppt worden.

* **[Berichtigung.]** In dem gestrigen Bericht über den Vortrag des Patentanwalts Sack soll es nicht heißen, daß in Nordamerika „jährlich", sondern im letzten Jahre einige hunderttausend Patente ertheilt seien.

ph. **Dirschau**, 7. Dezbr. Der Arbeiter Stanikowski, welcher gegenwärtig im hiesigen Gerichtsgefängniß eine Strafe verbüßt, war heute bei dem Besitzer R. in Arbeit und bei der **Dreschmaschine** beschäftigt. Dabei gerieth er an das Getriebe der Maschine und erlitt eine so schwere **Verletzung** an dem einen Bein, daß dieses im hiesigen Lazareth sofort amputirt werden mußte.

S **Marienwerder**, 7. Dezbr. Wie schon früher erwähnt, gehört unsere Stadt zu jenen Orten, denen das Gesetz über die **Erleichterung der Schullasten** keine Erleichterung gebracht hat. Im Gegentheil, der Staatszuschuß reicht nicht, um den Ausfall an Schulgeld zu decken, und es würde die strenge Durchführung des Gesetzes unserer Stadt neue Opfer auferlegen. Unsere Stadt zahlt bereits 400 Procent Communalsteuern und jede Mehrbelastung trifft immer einen verhältnißmäßig engen Kreis, da die zahlreichen Beamten schon lange mit den zulässigen 2 Proc. zu den Communallasten herangezogen worden sind. Man wird es daher verstehen, wenn man sich hier dagegen sträubt, neue Pflichten sich auferlegen zu lassen, die den Stadtsäckel von neuem in Anspruch nehmen. Magistrat und Stadtverordnete haben deshalb beschlossen, an den beiden Volksschulen mit mehrerem Lehrplan ein geringes Schulgeld forterheben zu lassen, der Bezirksrath hat jedoch diesem Beschluß seine Zustimmung versagt. Es ist darauf eine Beschwerde an den Provinzialrath abgegangen, deren Entscheidung noch aussteht.

Hammerstein, 6. Dezbr. Ueber den Hergang der bedauerlichen Affäre, welche zwei hiesigen Artilleristen das Leben gekostet hat, berichtet man jetzt dem „Nom. Tabl." folgendes Nähere: Am 26. v. Mts. gingen die Kanoniere Junkeit und Borchard ruhig durch die Stadt, als sie von einem unserer Polizeibeamten aufgefordert wurden, ihm zu folgen. Die Aufforderung soll auf Ansuchen von Schuhmachergesellen erfolgt sein, mit denen die beiden Soldaten kurz vorher eine Prügelei angezettelt hatten. Beide Soldaten kamen dieser Aufforderung nach, und die Schuhmacher wurden wieder hergestellt. Der Polizeibeamte forderte nun die beiden Soldaten auf, ihn zu begleiten, worauf sie mit ihm ein Glas Bier zu trinken. Als nach kurzer Zeit beide hinaustraten, wurden sie von den Schuhmachergesellen mit Steinwürfen empfangen und so schwer getroffen, daß sie, ohne Gegenwehr leisten zu können, zu Boden fielen. Nur mit Mühe konnten sie sich nach dem Barackenlager auf dem Schießplatz schleppen. Am nächsten Morgen fand der revidirende Stubenälteste beide mit klaffenden Kopfwunden, und zwar den einen gänzlich besinnungslos.

□ **Bromberg**, 6. Dezember. Die hiesigen **städtischen Lehrer** sind beim Magistrat um die Gewährung eines **Wohnungsgeldzuschusses** vorstellig geworden, und zwar mit Rücksicht darauf, daß der Stadt durch das Schullastengesetz eine jährliche Einnahme von ca. 6000 Mark zugeflossen wird, denn das Schulgeld in den städtischen Elementarschulen ist bereits seit längerer Zeit abgeschafft. Die betreffende Petition gelangt in nächster Stadtverordnetensitzung zur Berathung.

Literarisches.

* „**Meys Abreißkalender für 1889.**" Wissenschaft und Künste sind in hohem Maße wieder ausgebildet, und es zeigt sich der überall gepflegte Kunstsinn nicht nur in den Werken der Künstler, sondern auch in den Erzeugnissen der Gewerbe, die alle bemüht sind, nicht nur Praktisches und Solides, sondern auch Schönes und Stilvolles zu bieten. Aus diesem Grunde finden wir auch Gegenstände, die dem fortwährenden Gebrauch unterworfen sind, in oft überraschender Weise elegant und geschmackvoll hergestellt; es zeigt sich dies vor allem an dem, was zur Ausschmückung und Verschönerung des deutschen Heims dient. Ein solcher Gegenstand, der jetzt wohl in jedem Hause zu finden ist und der sich einer immer wachsenden Beliebtheit erfreut, ist der **Abreißkalender**, den die bekannte Weltfirma Mey u. Edlich (Leipzig-Plagwitz) alljährlich herausgiebt und welcher auf das oben Gesagte Bezug hat. Die genannte Firma hat nun auch für ihren 1889er Abreißkalender (der mit 3 verschiedenen Bildern erscheint) wieder alles aufgeboten, um denselben so schön und reichhaltig als möglich zu gestalten, und hat die Summe von 4000 Mark als Prämien an 3 Künstler bezahlt, um für die Entwürfe zu den 3 Bildern etwas wirklich hervorragend Schönes zu erhalten. Wie sehr dies der Firma Mey u. Edlich gelungen ist, beweisen uns die nunmehr (auch in unserer Stadt) bereits im Verkauf befindlichen Kalender. Wie bisher, so bilden auch diesmal wieder die auf der Rückseite der **Tagesblättchen** gegebenen Sentenzen und **Dichtersprüche** — die mit Sorgfalt ausgewählt sind — einen Hauptanziehungspunkt des Mey'schen Abreißkalenders, und es ist auch die bildende und veredelnde Wirkung, welche durch die in den Sentenzen enthaltene Weisheit und Moral erzielt wird, nicht hoch genug anzuschlagen. In einem sehr elegant ausgestatteten **Prachtbande**, der jedem Almanachstische zur Zierde gereicht, sind übrigens diese Sentenzen und Dichtersprüche ebenfalls vereinigt.

⊙ **Henne am Rhyn, Dr. Otto**, Die Jesuiten, deren Geschichte, Verfassung, Moral, Politik, Religion und Wissenschaft. (Leipzig 1889, Carl Ziegenhirt.) Da die Forderung, das Verbot des Jesuitenordens in Deutschland wieder aufzuheben, in der nächsten Zeit von dem Centrum gestellt werden dürfte, so wird das Werk des bekannten Verfassers dem gebildeten Publikum sicher sehr gelegen kommen. In der Schrift werden die Tendenzen des Ordens scharf beleuchtet und verurtheilt; aber auch die Verdienste des Ordens, die er sich auf wissenschaftlichem Gebiet erworben, finden Anerkennung.

Vermischte Nachrichten.

* **[Von der Volkszählung.]** In der Schweiz fand kürzlich eine Volkszählung statt. Einer der Volkszählungsbeamten suchte einem etwas begriffsstutzigen Hausvater wohl eine Viertelstunde lang zu erklären, wie derselbe die Formulare auszufüllen habe. Als der Beamte endlich begriffen zu sein glaubte, erhielt er von dem mürrischen Familienvater folgende Antwort: „Es nützt Ihnen alles nichts, mein Herr, und wenn Sie noch so lange plaidiren; ich abonnire auf dieses Werk nicht." — Ein Dichter, der ganz nur der Poesie sich widmet, hat unter der Rubrik, welche über den Erwerb Auskunft giebt, offen eingestanden, daß er nichts erwerbe, und als Grund der Erwerbsunfähigkeit in die betreffende Rubrik eingetragen: „Theilnahmlosigkeit des Publikums."

* **[Stockprügel für einen Staatssecretär.]** Ehrlichkeit ist keine Gefahr; so hat der Staatssecretär für die Finanzen des montenegrinischen Unterrichtsministeriums, Herr Marco Dragovics, Drum war er ein klein wenig unehrlich und stahl, wie das Cettinjer Amtsblatt „Glas Crnogorca" berichtet, aus dem Ministerialgelde wichtige Actenstücke, die er verschleuderte, da es ihm zu Geld machte. Der Diebstahl war ihm um so leichter gemacht, da, wie wohlinformirte Personen wissen, belegte „Archiv" aus einer wurmstichigen, schlecht schließenden Schublade besteht. Die fürstlich montenegrinische Nemesis hatte sich auch an des Missethäters Dragovics sogleichen Sohlen, und der Delikt Gub. der „große Gerichtshof" — keiner der Beisitzer mißt unter sechs Fuß — verdonnerte ihn zu hundert Stockhieben, die ihm ein „Sadovr" — schweren Kerkers. Vorher ward noch eine kleine Formalität erfüllt und in Gegenwart des Fürsten Nikita dem diebischen Unterstaatssecretär fünfzig Stockhiebe aufgezählt.

* **[Kinderlegen.]** Die Königin-Regentin von Spanien ist kürzlich von einem „glücklichen" Vater um Hülfe angegangen worden, welche die gütige Herrscherin unter den obwaltenden Umständen nicht versagen konnte. Ein armer Tagelöhner zu Pojessa ist nämlich innerhalb zehn Monaten mit sechs lebenden Kindern beschenkt worden. Nachdem im Januar seine Frau Zwillinge zur Welt brachte, hat sie ihn am 10. November die gleiche „große Freude" bereitet, und da bie erst gebornen gesund und munter geblieben sind und der Vater bei der kräftigen Anlage dieser neuen Folge ein gleiches erhoffen darf, so hat er sich an seine Königin mit der Bitte gewandt, ihm seine „Glück" tragen zu helfen, worauf die Fürstin umgehende Anweisung den Behörden von Pojessa ertheilen ließ, ihm jährlich aus ihrer Privatschatulle eine Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

* **[Fruchtkörneranzahl im Liter.]** Der Vorstand eines landwirthschaftlichen Vereins hat sich der großen Mühe unterzogen, durch genaue Zählung nachzuweisen, wie viele Körner einiger Fruchtgattungen auf ein gewöhnliches Liter gehen. Durch gewissenhafte Zählung ist festgestellt, daß im Liter sind: Weizenkörner 21 000, Roggen 28 000, Gerste 18 100, Hafer 12 500, Erbsen 5400.

* **[Ein furchtbares Unglück]** hat sich zu Frontenac, in der Nähe von Pittsburg (Kansas), ereignet. Dort fand kürzlich eine Grubenexplosion statt, bei der zahlreiche Bergleute verunglückten. Als man die Leichen mehrerer Arbeiter an die Oberfläche schaffte, sah eine Frau, namens Marie Berthune, ihren Mann unter den Todten. Sie stieß einen furchtbaren Schrei aus und sank ohnmächtig zusammen. Ihre Bewußtlosigkeit dauerte mehrere Stunden, und als sie wieder zu sich kam, erwiederte sie jede Auskunft auf Fragen ihrer Nachbarn und Freunde, welche sich um sie bemüht hatten, sie war nicht zu beruhigen. Man war mit der Herausschaffung der Todten und dem Wiedererkennen derselben so sehr beschäftigt, daß man den Zustand der Frau keine besondere Aufmerksamkeit schenkte. In der folgenden Nacht aber wurden die Bewohner von Frontenac durch Feuerlärm erschreckt. Das Häuschen, in welchem die Familie Berthune wohnte, stand in Flammen, und trotz der schleunigst herbeigeschafften Hülfe war an ein Löschen des Brandes und eine Rettung der im Hause befindlichen Personen nicht zu denken. Frau Berthune und vier ihrer Kinder verbrannten, und nur dem ältesten Mädchen, einem Kinde von vier Jahren, gelang es, aus dem brennenden Hause zu flüchten, jedoch mit Brandwunden bedeckt. Erst nach einer Zeit gelang es, die Lebensgefahr zu beseitigen, um von ergreifende Erzählung der schrecklichen Vorgänge: „Meine Mutter, die, seitdem sie den Vater unter den Todten erkannt hatte, kein Wort mehr sprach, umarmte uns wiederholt in der zärtlichsten Weise. Ich war durch den Tod des Vaters so aufgeregt, daß ich nicht einschlafen konnte, und sah meine Mutter am Feuer sitzen, wie sie fortwährend weinte. Plötzlich erhob sich, ergriff eine Flasche mit Petroleum, überschüttete ihre Kleider mit der Flüssigkeit und goß den Rest auf das Bett, in dem mein Bruder und meine Schwestern schliefen. Dann ergriff die Mutter ein Stück Papier, zündete dasselbe an und steckte zuerst sich selbst und dann das Bett der Kinder in Brand. Ich sprang aus dem Bette, um mich durch die Thür zu retten; aber meine Mutter faßte mich am Arme und wollte mich gewaltsam zurückhalten. Mehrere Secunden dauerte der Kampf, dann gelang es mir, mich loszureißen und in das Freie zu kommen."

* **[Wölfe in Bosnien.]** Die Wölfe, diese Landplage der occupirten Provinzen, namentlich während der Winterszeit, beginnen jetzt, wie die „Bosnische Post" meldet, ganz außergewöhnlich früh ihr Unwesen zu treiben, trotzdem der Winter eigentlich noch gar nicht recht angefangen hat und noch kein bedeutender Schneefall zu verzeichnen war. So wird aus dem Bezirke Visegrad gemeldet, daß dort in der letzten Zeit die Wölfe in ganzen Rudeln auftauchen und unter den Viehheerden großen Schaden anrichten; selbst Menschen werden von ihnen nicht verschont, und vor wenigen Tagen erst wurde ein Bauer, welcher auf der Straße von Visegrad gegen Rogatica ritt, von einem Rudel Wölfe angefallen; nur mit genauester Noth gelang es dem Bauer, zu entkommen. Er trug jedoch einen Biß am linken Arm davon, während seinem Pferde ein Stück Fleisch aus dem Hinterfuße herausgerissen wurde.

London, 4. Dezbr. Wie man auch sonst über den **Prozeß des Fräuleins Wiedemann gegen Lord Walpole** denken mag, darin stimmen alle überein, daß der vorsitzende Richter, Baron Huddleston, mit unverantwortlicher Rücksichtslosigkeit ihre Unkenntniß des englischen Gerichtsverfahrens dazu ausgebeutet hat, den Prozeß zu Gunsten des englischen Verklagten übers Knie zu brechen und die Geschworenen zu einem Ausspruche gegen sie zu veranlassen. Hier in England ist jung und alt bei den ausführlichen täglichen Prozeßberichten mit der Nothwendigkeit peinlicher Zeugenverhöre vertraut, so daß es schwerlich einer britischen Miß einfallen würde, heikle Fragestellungen aus Anstandsrücksichten abzuweisen. Ein deutsches Fräulein aber mag darin wohl eine neue böswillige Spitzfindigkeit ihres Gegners sehen, besonders in dem vorliegenden Falle, da die Mutter des Beklagten sie von der Zeugenbank aus durch ein Augenglas fast höhnisch musterte. Fräulein Wiedemann ist unterdessen nach Schlesien abgereist, um sich mit rechtsgiltigen Zeugnissen über ihr Kind zu versehen. Das neulich erwähnte Gerücht, als arbeite sie mit dem Vertrauensagenten Cook zusammen, entbehrt jeder Begründung, da sie ihn doch unerlaubter Angriffe gegen sie zeiht. In der „Pall Mall Gazette" werden schon Sammlungen für sie veranstaltet, welche von der Theilnahme des größeren Publikums für sie zeugen; und des Blattes Chefredacteur hat die Absicht, sich ihrer Sache gerade so wie der der Miß Langworthy anzunehmen und in längeren Artikeln den Hergang der traurigen Angelegenheit seinen Landsleuten zum Bewußtsein zu bringen. Es bestätigt sich, daß der verstorbene Botschafter in Berlin, Lord Ampthill, in England verschiedene Schritte gethan hat, um ihr zu ihrem Rechte zu verhelfen. (Köln. Ztg.)

Schiffs-Nachrichten.

Skagen, 2. Dezember. Am 29. November trieb auf Skagens Nordstrand eine **Schiffskiste** mit einigen Kleidungsstücken, Briefen, Rechnungen und anderen Papieren, einigen Photographien, einem Portemonnaie mit deutschem Gelde nebst 3 Beuteln mit dänischer, englischer und russischer Scheidemünze, ans Land. Unter den Papieren befindet sich ein Schifferpatent für Friedrich Christoph Magnus Abshagen, geboren am 3. Oktober 1842 in Breege auf Rügen. Ein Verzeichniß einer Holzlast, ausgestellt in Goraka 1886, lautet auf die Brigg „**Belle Alliance**", Capitän Abshagen, und aus einer Rechnung geht hervor, daß das gedachte Fahrzeug im Dezember 1886 bei Skaalvär in Norwegen gestrandet ist.

Zuschriften an die Redaction.

Anfrage aus Rosenberg.

Es hieße Oel in's Feuer gießen und den wackeren Streiter für **Wahlfreiheit**, Herrn v. Reibnitz, noch mehr auf das in jüngster Zeit schon zu stark cultivirte Feld persönlicher Angriffe drängen, wollte man ihn fragen: „Wer war denn der Pfarrer, der nachträglich 7 Silberlinge Taufgebühren einzog von einer Seele seiner Gemeinde, die „falsch" gewählt hatte?" Und doch liegt die Frage so nahe. Die Con-Seelen obiger Seele, die ebenfalls das Glück haben Täuflinge zu besitzen und etwa noch rückständig sind mit ihren Sporteln, klappern bereits mit ihren Silberlingen in der Tasche. Sie haben alle auch „falsch" gewählt und möchten wissen: „Hat es noch Zeit, bis wir unser Mastschwein verkauft haben, oder müssen wir sofortige Execution gewärtigen?"

Herr v. Reibnitz wird daher gebeten, auch ohne Nennung der Namens wenigstens andeutungsweise sich zu äußern, und zwar indem er folgende Frage beantwortet: „Ist jener Seelsorger identisch mit demjenigen, welcher vor Jahr und Tag äußerte: „Da gebe ich Ihnen Recht, die Junker des Rosenberger Kreises sind unfähig. Ich opfere mich auch nicht den „Junkern", sondern der conservativen Sache. Wenn wir beide . . . Pf. . . . . nicht wären, ich und mein Bruder ***, dann wären die Junker mit ihrer conservativen Sache längst im „Wurstkessel"? Ist er identisch mit jenem Pfarrer, der in seiner Eigenschaft als Lokalschulinspector bei der letzten Reichstagswahl einem ihm unterstellten Lehrer conservative Wahlzettel gab zur Vertheilung an die Väter seiner Schulkinder und der dann, als qu. Lehrer im Uebereifer diese Zettelvertheilung während des Schulunterrichtes vornahm, worüber der Schulvorstand sich beschwerte, dem Lehrer einen officiellen Rüffel ertheilte?" Wolle Herr v. Reibnitz gütigst in obigem Sinne wenigstens antworten. Um der Silberlinge willen wolle er es thun, die in der Tasche klappern. Ein Taufvater.

Standesamt

Vom 7. Dezember.

Geburten: Bierfahrer August Neumann, T. — Arb. Franz Meter, S. — Kutscher Herm. Wermke, T. — Sattler Friedrich Däbler, S. — Maschinenführer Joh. Alexander Netzel, T. — Schlossergef. Oskar Kittelmann, T. — Arb. Franz Großmann, S. — Unehel.: 3 T.

Aufgebote: Rentier Michael Schalk in Stolp und Wittwe Bertha Marie Mathilde Geicke, geb. Donisch, daselbst. — Arbeiter Joachim Turowski in Markallen und Marianna Barczewski in Allenstein.

Todesfälle: Posteleve Franz Josef Bruno Sprung, 20 J. — T. d. Arb. Theodor Kaminski, todtgeb. — S. d. Schlossergef. Albert Marmalle, 4 J. — Wittwe Katharina Elisabeth Martitz, geb. Fröse, 82 J. — Kaufmann Karl Friedrich Gehrt, 56 J. — Frau Ida Maria Hecht, geb. Moldt, 66 J. — Wittwe Therese Voß, geb. Kindler, 30 J. — S. d. Schneidermeisters Friedrich Mertschat, 1 J. — Frau Amalie Lenk, geb. Senkpiel, 44 J. — Rentier Karl Efraim Lindner, 89 J. — Nähterin Hedwig Arendt, 19 J. — Zimmergeselle George Albert Eberling, 28 J. — S. d. Maschinenheizers Josef Jablenski, 4 J. — Unehel.: 1 S.

Am Sonntag, den 9. Dezember 1888 (2. Advent),

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Consistorialrath Franck. Nachmitt. 5 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiaconus Bertling.

Englische Kapelle (Heil. Geistgasse 80). Kindergottesdienst der St. Marien - Parochie Vormittags 11 Uhr.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vormittags 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 5 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vormittags 9½ Uhr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kinder-Gottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag über Daniel 7, 1—15 in der großen Sacristei Missionar Urbschat.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10½ Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Köhler. Nachmittags Kindergottesdienst Divisionspfarrer Köhler.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Prediger Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitag, 5 Uhr, Bibelstunde.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Gymnasial-Oberlehrer Markull. Kein Abendmahl.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde derselbe. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Schriftauslegung Divisionspfarrer Köhler. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Kirchenvisitation des Superintendenten Augustin aus Insterburg. Freitag, Abends 7 Uhr, Pastor Kötz.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Adventsandacht, derselbe.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht. Sonnabend Frühmesse 7 und 8 Uhr.

St. Nicolai. Fest des hl. Nicolaus. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 4 Uhr Predigt und Collecte für den St. Vinzens-Verein. Sonnabend, Maria Empfängniß. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt 10 Uhr.

St. Joseph-Kirche. Morgens 7 Uhr heil. Messe und Frühlehre. 8 Uhr Hochamt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Sonnabend, Maria unbefl. Empfängniß. Morgens 7 Uhr hl. Messe und Frühlehre. 8 Uhr Hochamt.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst früh 8 Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Miczkowski. — Roratenmesse 7 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Sonnabend, am Feste hl. Maria Empfängniß, Militärgottesdienst, früh 8 Uhr hl. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Miczkowski.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Gottesdienst. Montag und Donnerstag, Abends 8 Uhr, Betstunde.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26 des Vormittags 10 Uhr der Hauptgottesdienst, des Nachmittags 4 Uhr die Predigt. Sonntag Abends 6 Uhr und Donnerstag Abends 8 Uhr Evangelisten-Predigt. Zutritt für jedermann

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 7. Dezbr. (Privatverkehr.) Oesterr. Creditactien 251½, Franzosen 207½, Lombarden 81⅜, ungar. 4% Goldrente 83,70. Russen von 1880 —. Tendenz: still.

Wien, 7. Dezember. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 301,90, Franzosen 249,00, Lombarden 97,75, Galizier 207,75, ungar. 4% Goldrente 100,30. Tendenz: still.

Paris, 7. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortif. 3% Rente 86,25, 3% Rente 83,20, ungar. 4% Goldrente 85,03, Franzosen 538,75, Lombarden 216,25, Türken 15,17½, Aegypter 412,18. Tendenz: behpt. — Rohzucker 88° loco 37,20, weißer Zucker per laufenden Monat 40,30, per Dez. 40,70, per Jan.-April 41,70. Tendenz: fest.

London, 7. Dezember. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96 5/16, 4% preuß. Consols 107, 5% Russen von 1871 98½, 5% Russen von 1873 —, Türken 14⅞, ungar. 4% Goldrente 83⅜, Aegypter 80⅞, Platzdiscont 4¼ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16½. Rübenrohzucker 14⅜. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 7. Dezbr. Wechsel auf London 3 M. 98,00, 2. Orient-Anleihe 97⅜, 3. Orient-Anleihe 97⅛.

Newyork, 6. Dezbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95¼, Wechsel auf London 4,84¼, Cable Transfers 4,89, Wechsel auf Paris 5,21⅞, 4% fund. Anleihe von 1877 128¼, Erie-Bahnactien 25⅝, Newyork-Central-Actien 107½, Chic. North West.-Act. 104¾, Lake-Shore-Act. 100, Central-Pacific-Act. 33¾, North-Pacific-Preferred-Actien 58⅞, Louisville und Nashville-Actien 53⅜, Union-Pacific-Actien 62¾, Chic., Milw.- u. St. Paul-Actien 62⅝, Reading u. Philadelphia-Actien 45⅝, Wabash-Preferred-Act. 24¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 52, Illinois Centralbahn-Actien 113, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. 63¾, Erie second Bonds 97½.

Liverpool, 6. Dezbr. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 12000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerikan. Lieferung: per Dezbr. 5 13/32 Verkäuferpreis, per Dezbr.-Jan. 5⅜ do., 5 23/64 Käuferpreis, per Januar-Februar 5⅜ Verkäuferpreis, 5 23/64 Käuferpreis, per Februar-März 5⅜ Verkäuferpreis, per März-April 5 25/64 do., per April-Mai 5 13/32 Käuferpreis, per Mai-Juni 5 7/16 Verkäuferpreis, per Juni-Juli 5 15/32 do., per Juli-August 5 31/64 Käuferpreis, per August-Septbr. 5 15/32 d. do.

Rohzucker.

Danzig, 7. Dezbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig. Heutiger Werth ist für holländische und amerikanische Waare 13,85 ℳ bez., für gewöhnliche Waare 13,80 ℳ Gd.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: stetig. Termine: Dezember 14,27½ ℳ Käufer, Januar 14,37½ ℳ do., Febr. 14,47½ ℳ do., März 14,55 ℳ do., März-Mai 14,60 ℳ do.

Abends. Tendenz: stetig. Termine: Dezbr. 14,30 ℳ Käufer, Januar 14,37½ ℳ do., Febr. 14,45 ℳ do., März 14,52½ ℳ do., März-Mai 14,60 ℳ do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 7. Dezember. Wind: W.

Angekommen: Wodan, Jahnke, Sunderland, Kohlen. — Helene, Haase, Gothenburg, Theer.

Gesegelt: Strahleck (SD.), Wieting, Amsterdam, Zucker und Mehl.

Im Ankommen: Brigg „Fritz", Ramm.

Fremde.

Hotel Drei Mohren. Frau Widmann n. Frl. Tochter a. Braunschweig. Hahn a. Königsberg, Jerchau a. Halle, Altenloh a. Hagen i. W., Lehmann a. Pforzheim, Lechla a. Leipzig, Michalowitsch und Fürst a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Ringe a. Trewitz, Philipsen a. Kriefkohl, Gutsbesitzer. Rittergutsbesitzer v. Tevenar n. Gem. a. Dommachau. Frau Rittergutsbesitzer Cremat n. Familie a. Lissau. Arnold a. Czapielken, Landwirth. Gebhardt a. Mühlberg, Fabrikant. Dr. Schönherr a. Breslau, Privat-Docent. Frau Oberfeld a. Czapielken. Frl. Arnold a. Kahlbude. Kirscht a. Pommern, Bethge a. Worms. Savigage Gontard a. Paris, Huckstädt a. Uckermünde, Bräckefuß a. Leipzig, Blumenthal a. Berlin, Vollbeding a. Aken, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Weimar-Loose (Ziehung nächsten Sonnabend. Hauptgewinn W. **25000 Mk.**) à 1 Mk. 11 Stück = 10 Mk. 28 Stück = 25 Mk. versendet noch: **H. Ebeling,** Cassel, Friedrichsplatz 3. Porto und Gewinnliste 20 Pfg. (7221

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Anna mit dem Fleischermeister Herrn **Friedrich Blocksdorff** in Cöslin beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Oliva, den 6. Dezember 1888.
Josef Potrykus und Frau.

Anna Potrykus,
Friedrich Blocksdorff,
Verlobte. (7255

Heute Morgen 7¾ Uhr starb nach längerem Leiden mein lieber Bruder, der Kaufmann

Carl Friedrich Gehrt

im 57. Lebensjahre.
Dieses zeigt tiefbetrübt an
Die hinterbliebene Schwester
Auguste Gehrt.
Danzig, den 7. Dezember 1888.
Die Beerdigung findet am 11. Dezember, Vorm. 10 Uhr, auf dem St. Johannis-Kirchhofe in der halben Allee von dem dortigen Leichenhause aus. (7262

Bekanntmachung.

Die Zwangsversteigerung des der Wittwe Bethke und ihren Kindern bisher gehörigen Grundstücks Quaschin, Blatt 73, und der auf den 18. Februar 1889 anberaumte Versteigerungstermin sind aufgehoben. (7192
Zoppot, den 4. Dezember 1888.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 5. Dezember 1888 ist an demselben Tage die in Dirschau bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Isaak Lippfeldt** ebendaselbst unter der Firma **M. Lippfeldt Nachfolger** in das diesseitige Handels-Firmen-Register unter Nr. 112 eingetragen. (7193
Dirschau, den 5. Dezember 1888.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

In der Verwahrung des hiesigen Gerichts befindet sich das am 13. April 1822 errichtete wechselseitige Testament der Schuhmacher **David Wilhelm** und **Petronella** geb. **Otto Winkel'schen** Eheleute aus Kokocko.
Die Interessenten werden hierdurch aufgefordert, die Publikation desselben nachzusuchen. (7224
Culm, den 24. November 1888.
Königliches Amtsgericht.

Freiwilliger Verkauf.

Die Besitzung der Frau Amtmann **Markert** in Kalbau, unmittelbar an der Stadt Schlochau (Westpr.) belegen, bestehend aus ca. 620 Morgen der schönsten Ländereien, vorzüglichen Wiesen und See, schönen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, einer bedeutenden Bockwindmühle, schönem lebenden und todten Inventar, beabsichtigt der Unterzeichnete im Ganzen oder in Parzellen zu verkaufen. Hierzu ist ein Termin auf **Mittwoch, d. 12. Dezbr. cr.,** von **Vormittags 10 Uhr** ab, im Hotel Janke zu Schlochau angesetzt, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufs-Bedingungen sehr günstig gestellt, indem Kaufgelder für längere Zeit bei mäßigen Zinsen gestundet werden können.
Guttstadt, im Dezember 1888.
(7058) **D. Gast.**

Donnerstag, den 13. Dezbr., Nachmittags 4 Uhr, im Fabrik-Comtoir,
Schnitzel- und Kalkschlamm-Auction.
(7285) **Zuckerfabrik Neuteich.**

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Die
Weihnachtsfeier
in der
Volksschule.
Eine Sammlung von Deklamationen, Weihnachtsgedichten, Festchorälen und vielen mit zwei- oder dreistimmigem Notensatz versehenen Weihnachtsliedern. Lehrern und Schülern dargeboten von Otto Büchler.
Preis mit Notenbeigabe 30 Pfg., ohne Notenbeigabe 20 Pfg.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie von der Verlagsbuchhandlung selbst.

Der freie religiöse Frauen-Verein
beabsichtigt auch in diesem Jahre, seinen Zöglingen eine
Weihnachtsfreude
zu bereiten, und bittet alle, die ihn bisher durch freundliche Gaben unterstützten, wie auch die Frau **Durand**, Jopengasse 50, Frau **Denz**, ..., Frau **Römer**, Heil. Geistgasse 124, Frau **Quit**, Johannisgasse 24 zu senden.
Der Vorstand.

Im Johannes-Stift zu Ohra soll die öffentliche **Weihnachts-Bescheerung** der Zöglinge am Donnerstag, den 20. Dezember, Nachmittags 5 Uhr, stattfinden. Freunde und Gönner unseres Stiftes laden wir hierzu freundlichst ein und bitten sie, uns dieses Fest durch gütige Gaben jeder Art erleichtern zu wollen. Der unterzeichnete Vorstand ist bereit, jede Gabe dankend in Empfang zu nehmen.
G. Mannhardt, Prediger, Radaunengasse 2. **A. von Dühren**, Langfuhr. ... **F. Leupold** ... Heumarkt 9. **M. Gerthen**, Heumarkt 8. **G. Henkel**, Stadtgebiet 38. **J. Schröder**, Schwarzes Meer 6.

Hühneraugen,
eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau **Ahmus**, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur, Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 1, 2 Tr., Thüre 23.

Wöchentlich 13 Ausgaben;
auch **Montags** vollständige **Morgenzeitung.**

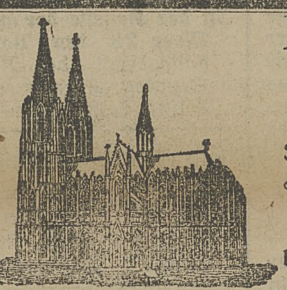
7,50 Mk. pro Vierteljahr.

Magdeburgische Zeitung

Politische und Handels-Zeitung I. Ranges.
Weiteste Verbreitung in Deutschland.
Hauptblatt der Prov. Sachsen, Anhalts und Braunschweigs.
Ausgedehnter telegraphischer Dienst, zuverlässige und schnellste Berichterstattung über alles Wissenswerthe aus allen Theilen der Welt. Ausführliche Handels- und Börsen-Zeitung; vorzüglich landwirthschaftlicher Theil. Gutes Feuilleton. Sportzeitung. Schachzeitung. Extra-Beilagen: Blätter für Handel, Gewerbe und sociales Leben. Verloosungslisten.
Ihrer grossen Auflage u. weiten Verbreitung wegen
für Insertionen
besonders bevorzugt.

Bazar zum Besten der Alter-Versorgungs-Kasse hiesiger Innungen im Franziskanerkloster

Der Bazar währt vom **9. bis 16. Dezember cr.** in den Tagesstunden von 10 Uhr Morgens bis 7 resp. 8 Uhr Abends.
Zufolge gütigen Entgegenkommens der resp. Herren Commandeure werden die 6 hiesigen Militär-Kapellen in den Ausstellungsräumen von Zeit zu Zeit abwechselnd concertiren und zwar:
Sonntag, den 9. d. Mts. von 12—2 Uhr Mittags (4. Ostpr. Grenadier-Regt. Nr. 5),
Montag, den 10. d. Mts. von 6—8 Uhr Abends (3. Ostpr. Grenadier-Regt. Nr. 4),
Dienstag, den 11. d. Mts. von 12—2 Uhr Mittags (Infant.-Regt. Nr. 128),
Mittwoch, den 12. d. Mts. von 6—8 Uhr Abends (Westpr. Feld-Art.-Regt. Nr. 16),
Donnerstag, den 13. d. Mts. von 12—2 Uhr Mittags (Ostpr. Pionier-Bataillon Nr. 1),
Freitag, den 14. d. Mts. von 6—8 Uhr Abends (1. Leib-Husaren-Regt. Nr. 1),
Sonntag, den 16. d. Mts. von 4—6 Uhr Nachm. (Infanterie-Regt. Nr. 128).
Während des Concertes bei der Eröffnung am Sonntag, den 9. d. Mts. und der Abend-Concerte wird ein Eintrittsgeld von 30 Pf. erhoben.
Im Uebrigen ist der Eintritt frei.
Um gütige Unterstützung des gemeinnützigen und wohlthätigen Unternehmens bittet (7272
Das Comité.



XXIII. u. letztgenehmigte Kölner Dombau-Lotterie,
Hauptgewinne:
M 75000, 30000, 15000 u. s. w.
Ziehung am 21. Februar 1889.
Loose zu 3 Mark
(Porto und Liste 30 Pf.)
bei 25 Loosen und mehr mit Rabatt, empfiehlt (3627
B. J. Duffault, Köln, alleiniger General-Agent, Brandenburgerstraße 2.

Neuigkeit des G. Grothe'schen Verlags in Berlin.
Zum Christfeste! Deutsches Weihnachtsblatt
34 Seiten Folio-Format mit 15 Textbildern und 8 Farbendruck-Beilagen in Folio.
Preis 2 Mk. 50 Pf.
Außerordentlich reichhaltig bei billigem Preise. Bietet einen für eine fröhliche Weihnachtsstimmung unschätzbaren Stoff an Lectüre und Bildern, und eignet sich außerdem in hervorragender Weise zu Geschenken. Als Weihnachtsgruß leicht und bequem unter Kreuzband an auswärtige Familienglieder zu versenden.

Die echten Dr. Bock'schen
Zwiebelbonbons
empfiehlt in Packeten à 25 und 50 Pf. **Rich. Lenz.** (2984

Pomade antipelliculaire Schuppenpomade.
Durch mehr als fünfzehnjährigen Erfolg erprobte beste Pomade gegegen die so lästigen Kopfschuppen. (8198
Käuflich bei allen Coiffeurs und Parfümeriehändlern.
Schlimpert u. Co., Leipzig.

Frische Füllung
von
Levico, schwach und stark, Roncegno,
empfiehlt die Niederlage natürlicher Mineralwasser
Herrman Lietzau,
Holzmarkt 1. (7175

Rasirmesser,
vorzügl. Qualität, fein hohl geschliffen von 2 M an und Rasir-Streichriemen empfehlen
W. Krone und Sohn,
Holzmarkt 21. (7258

Garant. reine gesunde französische
Natur-Weine
von
Oswald Nier
Hauptgeschäft BERLIN
Chem. untersucht — ungegypste
108
Central-Geschäft Danzig Langgasse 24 und Hundegasse 116. Filialen bei den Herren **Machwitz u. Gawandka**, Heil. Geistgasse 4, Herrn **J. W. Marcks**, Langgarten 91, Herrn **Eduard Jortzik**, Mattenbuden 6, Herrn **F. H. Wolff**, Hohe Seigen 27, Herrn **G. v. Dühren** in Langfuhr, Herrn **J. G. Thurau** in Gute-herberge, Herrn **J. Doettloff** in Zoppot, Seestraße 42. (2523

Tilsiter Fett-Käse
vorzüglichster Qualität offerirt in größeren Partien und auch in Postpacketen à M 50 ₰
G. Leistikow,
Neuhof per Neukirch, Kr. Elbing. (7099

Sydney Fleisch-Extract ist der Beste. (7184

Empfehle eine große Auswahl von Schaukel- und Räderpferden in Natur-Fell zu äußerst billigsten Preisen. Dauerhafte Schultornister u. Taschen, eigenes Fabrikat. Alte Schaukelpferde werden reparirt. **Wilhelm Druck,** Tischlergasse 58. (7195

Einen Posten von
rohen und emaillirten
Grapen
mit Füßen
hat unter Fabrikpreis abzugeben
Jacob Rau,
vormals Otto Höltzel,
7150) Graudenz.

J. van Casteel u. Co.,
Verkaufsvermittler für Lachs und Lachsforellen,
Halles Centrales,
Paris.
Comtoir: 13 rue des Halles.
Aufgerichtet 1872. (5293

Bestellungen auf (7084
Speisekartoffeln
werden Hundegasse 65 entgegengenommen. Proben daselbst.



Nähmaschinen
sind die beliebtesten
Weihnachts-Geschenke.
Ich offerire mein großes Lager von
Nähmaschinen jeder Art
für Familiengebrauch und Gewerbebetrieb.
Dieselben sind anerkannt beste Fabrikate und mit allen neuen Verbesserungen ausgestattet, wodurch eine leichte und bequeme Handhabung, geräuschloser Gang, unübertroffene Leistungsfähigkeit und größte Haltbarkeit bei mehrjähriger Garantie erzielt werden. Ganz besonders empfehle ich meine
Rudolphy Nr. 35 „verbesserte hocharmige Singer Nähmaschine"
für Familiengebrauch, und
Rudolphy Nr. 52 „Original-Hercules-Ringschiffchen-Nähmaschine"
stärkste Nähmaschine für das Schneidergewerbe.
Ich bewillige bei Baarzahlung hohen Rabatt, coulanteste Bedingungen bei Theilzahlungen und bei Einkäufen für Vereine und Wohlthätigkeits-Bazare Extra-Vergünstigungen.
Lieferung franco jeder Bahnstation. Unterricht gratis. Abbildungen und Preiscourant portofrei. (6440
Paul Rudolphy,
Danzig, Langenmarkt Nr. 2.
Nähmaschinen-Handlung und Nähmaschinen-Reparatur-Werkstätte.

Schlesische Gold- und Silber-Lotterie.
Genehmigt durch Rescript der Kgl. Preußischen Regierungen von Brandenburg, Pommern, Posen, Sachsen, Schlesien, Westpreußen, des Kgl. Sächsischen Ministeriums des Innern, des Senates der Freien und Hansastadt Hamburg und Regierungen anderer deutschen Staaten.
Zur Verloosung kommen:

Anzahl	Gewinn	Werth		Gesammt
1	Hauptgew. (goldene Säule)	i. W. von M	50 000	gleich M 50 000
1	Hauptgew. (goldene Säule)	- - -	20 000	- 20 000
1	Hauptgew.	- - -	5 000	- - 5 000
1	Hauptgew.	- - -	2 000	- - 2 000
2	Gewinne im Werthe	von je M	1 000	- - 2 000
4	- - -	- - -	500	- - 2 000
19	- - -	- - -	100	- - 1 900
40	- - -	- - -	50	- - 2 000
40	- - -	- - -	40	- - 1 600
50	- - -	- - -	30	- - 1 500
200	goldene Münzen im Werthe	- - -	20	- - 4 000
2000	silberne - - -	- - -	5	- - 10 000
2359	Gewinne	im Gesammtwerthe von		M 102 000

Die öffentliche Ziehung findet am
17. und 18. Januar 1889
in Berlin statt. Das Resultat wird durch Gewinnlisten veröffentlicht.
Die Gewinne werden gegen Rückgabe der gezogenen Loose verabfolgt, müssen jedoch bis 15. April 1889 abgenommen sein. Bis dahin nicht abgehobene Gewinne verfallen dem Central-Comité für die Schlesischen Musikfeste.
Loose à 1 Mk. zu haben in
der Expedition der Danziger Zeitung.



Wegen Fortzug
Ausverkauf
von Pelzwaaren jeglicher Art.
Muffen, Kragen und Baretts, Pelzvorleger, Pelzhandschuhe, Hüte für Herren und Knaben. Mützen, Filzschuhe. Regenschirme in Gloria, Seide und Wolle.
Alles wird sehr billig abgegeben bei
H. Fränkel, Kürschnermeister,
7234) Langgasse 48, am Rathhause.

Gummibälle, Gummi-Spielsachen, Gummi-Puppenköpfe, abwaschbare Spielkarten, Piquet, Skat, Whist, empfiehlt (5449 *Carl Bindel.* 3. Gr. Wollwebergasse 3.

Alex. Frank,
Köln—Düsseldorf,
14 Georgepl. 2a Berger Allee.
empfiehlt:
Feinste Düsseldorfer Burgunder, Erdbeer-, Ananas-, Kaiser-, Sherry-, Vanille-, Thee-, Orangen-, Schlummer-, Arrac-, Royal- und Rum-Punsch-Essenzen.
Käuflich in allen feineren Geschäften der Branche.

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.
C. H. BURK STUTTGART Schutz-Marke
Burk's China-Weine.
Analysirt im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart.
— Von vielen Aerzten empfohlen. —
In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm.
Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.
Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.
Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.
Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.
Man verlange ausdrücklich: Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.
Vorräthig in Danzig in der Raths-Apotheke von E. Kornstaedt.

Einmalige Annonce, bitte notiren!
Müllers Kinder-Näh-maschine (wie Abbild.) gut nähend, reizend. Geschenk für kleine Mädchen, **4,00 M.**
Englische Taschen-Näh-maschine, nicht allein ein reizend., sondern auch durchaus nützliches Geschenk mit kräftigem, dauerhaftem Mechanismus f. praktischen Gebrauch (auch sehr zu empfehlen f. Näherinnen, die auswärts arbeiten) den dünnsten Stoff wie das dickste Tuch gleich gut nähend **unter jeder Garantie,** incl. Zubehör **7,50 M.** (Näherinnen erhalten 15% Rabatt.) **Wasch-, Wring-, Mangel-** und andere hauswirthschaftliche Maschinen billigst. Alles franco p. Nachn.; unfrankirte Zurücknahme.
Vor Weihnachten auszuführende Aufträge umgehend erbeten.
Wilh. van Galen, Rees a. Rhein, Import- u. Versand-Geschäft.
Specialität: nützliche, hauswirthschaftliche Gegenstände.
(Vertreterinnen f. direkten Verkauf a. allen Plätzen gesucht.)

Frankfurter Aepfelwein-Champagner
von absoluter Reinheit und vorzüglichem Geschmack, per ½ Flasche 1,20 M, ½ Flasche 0,70 M, in Kisten von 6, 12, 25, 50 Flaschen an, Verpackung frei, Wiederverkäufern Rabatt, empfiehlt
Theodor Freytag, Frankfurt a. M.,
Aepfelwein-Kelterei und Versand-Geschäft.
Agenten auf allen größeren Plätzen gesucht. (6227

Kahnmasten!
4 Fichten, (Rothtannen), 1 Lärchen-Kahnmast, 27—30 Mtr. lang, 60—70 ctm. am Stamm stark, hat zu verkaufen (7266
die Forstverwaltung
7266) Schlobitten.

Eine Partie Ziersträucher
ist abzugeben Neuschottland 10.

9 zurückgestellte Arbeitsochsen
von einem Durchschnittsgewicht von 12 Ctr. stehen zum Verkauf in **Klonowken bei Pelplin.**

200 fette Hammel
verkäuflich in Dom. Lokken bei Schöneck Westpr. (7263

Eine Besitzung,
5 Hufen culm., Gebäude neu, Invent. vollst. compl., Scheune voll Getreide, soll billig für 85 000 M verkauft werden. Ein kl. Grundstück oder Haus wird in Zahlung genommen. Näh. Ausk. ertheilt
G. F. Statzkowski,
7204) Korkenmachergasse Nr. 7.

Ein Grundstück,
worin Destillation und Schank betrieben, soll wegen Krankheit des Besitzers bei 10 000 M Anzahlung verkauft werden.
Näheres durch die Agentur von **Carl Tornwaldt,** Danzig, Schmiedegasse 17, II. (7242

Zum 15. d. Mts. ist ein gut gehendes Materialgeschäft mit Bierausschank umständehalb. mit Einrichtung und Waarenlager anderweitig abzugeben. Adr. u. 7126 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein in Langfuhr belegenes herrschaftliches
Wohnhaus
ist mit einer Anzahlung von 3000 M und festen Hypotheken sogleich oder später zu verkaufen. Reflectanten werden ersucht ihre Adresse unter Nr. 6978 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

40 000 Mark werden zur II. Stelle
hinter 137 000 M unkündbarer Central-Bodencredit-Pfandbriefe auf ein Gut Westpreußens gesucht. Größe 1200 Mrg. Grundsteuer-Reinertrag 4065 M. Gerichtliche Taxe 296 000 M. Offert. unter J. W. 5984 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (7220

Ein gut erhaltenes mahagoni Büffet mit Marmorplatte ist zu verkaufen und von 9—12 Uhr Heumarkt 5 zu besehen. (7271

Vertreter gesucht!
Eine ältere renommirte Cigarren-Fabrik Sachsens sucht für Danzig einen Vertreter der bereits als Agent in derselben oder in verwandter Branche mit Erfolg thätig war und gute Referenzen beibringen kann.
Die Fabrik arbeitet hauptsächlich Cigarren in den Preislagen von 36 bis 80 M per Mille, wobei hervorgehoben sei, daß sie in St. Felix Corten Vorzügliches leistet. Offerten bittet man an **Haasenstein & Vogler, Leipzig** unter D. 3. 758 zu richten.

Gesucht wird von einer größ. Schlesischen Cognac-Brennerei ein gut eingeführter Agent. (7218
Näheres unter G. 497 durch **Rudolf Mosse,** Breslau.

Eine Weinfirma,
Importeur mehrerer ausgezeichneter Specialitäten in absolut reinen, körperreichen Rothweinen, sucht einen Vertreter für den Engros-Verkauf dieser Weine. — Prima-Referenzen gefordert. — Hohe Provision. Billets unter Marke L. A. K. 10672 an **Aug. J. Wolff u. Co.,** Annoncen-Bur. Kopenhagen. (7219

Für mein Colonialw.-Geschäft suche per 1. Januar einen tüchtigen Lehrling. (7223
B. Klanowski, Marienwerder.

Für ein Privat-Comtoir wird sogleich ein Gehilfe gewünscht. Offerten unter Nr. 7276 mit Angabe von Referenzen und Gehalts-Ansprüchen an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Von einem jungen thätigen
Agenten
werden Vertretungen nur I. Häuser für Magdeburg gesucht. Gef. Offerten unter N. D. 266 an **Haasenstein und Vogler,** Magdeburg erbeten. (7188

Empf. Land- u. Hotelwirthinn., Köchinn., Stuben-, Haus- und Kindermädch., Kinderfr., Ammen, Stützen d. Hausfr., Ladenmädchen, Kutscher, Hausdiener, Knechte.
C. Zebrowski, I. Damm 11.

Einen verh. Hofmann, der Stellmacherarbeit versteht und einen verh. Gärtner, d. zugl. Waldwärter, empf. **J. Hardegen,** Hl. Geistg. 100.

Einige Meierinnen empfiehlt und einen verh. Meier sucht **J. Hardegen,** Hl. Geistgasse 100.

Ein Hofmeister, der die Stellmacherei mit übernimmt, sow. ein Diener mit mehrj. Zeugnissen empfiehlt **M. Held,** Breitgasse 37, Ecke I. Damm. (7261

Landwirthinnen
für die Höhe, sowie fürs Werder, mit guten Zeugn. empf. **M. Heldt,** Breitgasse 37, Ecke I. Damm.

Eine geprüfte Erzieherin,
musik., mit sehr guten Zeugnissen über mehrj. Thätigkeit, sucht baldigst Stellung. Gefl. Off. und Bedingungen erbeten an Herrn Pfarrer **Bertling,** Danzig.

Suche eine Wohnung mit **Feuerungsanlage,** oder eine solche, die sich einrichten läßt zur Schlosserei, von gleich oder April 1889.
Adressen unter Nr. 7111 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Danksagung.
Längere Zeit an Asthma mit Brustschmerzen und Husten, sowie Magenschmerzen und Rheumatismus leidend, war ich unfähig, etwas zu arbeiten. Hausmittel und allopatische Behandlung blieben ganz ohne Wirkung. Durch Bekannte auf den **homöopatischen Arzt Herrn Dr. Volbeding** in **Düsseldorf** aufmerksam gemacht, wandte ich mich auch an denselben und waren seine mir gegebenen Medikamente von so überaus guter Wirkung, daß ich mich nach 10 Tagen schon wohl fühlte und jetzt ganz wieder hergestellt bin, was ich hiermit dankend zur öffentlichen Kenntniß bringe. (4417
Frau Schulz,
Düsseldorf, im August. Kölnerstraße 169.

Der heutigen Nummer unsers Blattes liegt ein Prospekt über werthvolle Geschenk- u. Bibliothekwerke aus **Velhagen & Klasings** Verlag 1888 bei, auf den wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. (7273

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.